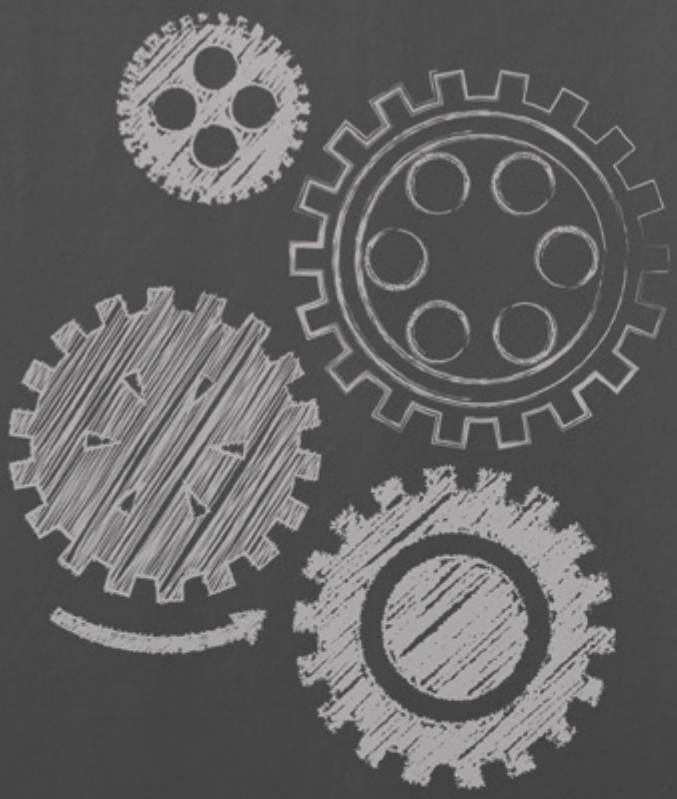
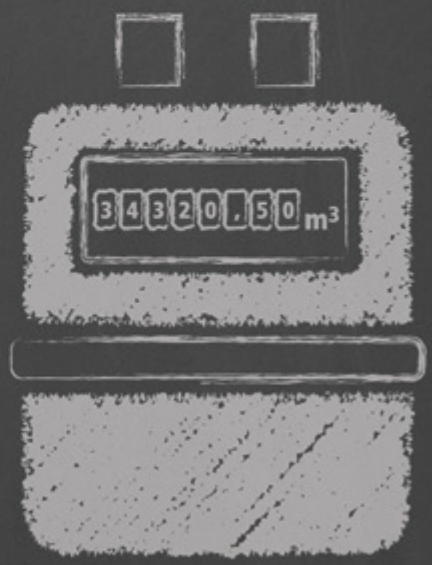
Geschäftsbericht 2014

ZUKUNFT BEGINNT IN DEN KÖPFEN.





NETZGESELLSCHAFT
BERLIN·BRANDENBURG

Unternehmenskennzahlen 2014

TECHNIK		2014	2013
Transportmenge	GWh	**34.761***	40.525*
Rohrnetzlänge	km	**13.656,5***	13.662,4*
Hochdruck	km	**2.892,1***	2.889,8*
Versorgungsnetz	km	**10.764,4***	10.772,6*
Hausanschlüsse	Stück	**323.251***	318.873*
Installierte Gaszähler inkl. ZMU/TMU	Stück	**794.728***	799.515*

PERSONAL		2014	2013
Mitarbeiter	Anzahl	**409***	416*

JAHRESABSCHLUSS		2014	2013
Bilanzsumme	Mio. Euro	**108,0***	161,3*
Kapitalanteile der Kommanditisten	Mio. Euro	**1,0***	1,0*
Umsatz	Mio. Euro	**363,7**	368,5
EBIT	Mio. Euro	**–2,5**	5,9
Jahresüberschuss	Mio. Euro	**–3,2**	5,7
Operativer Cashflow	Mio. Euro	**–47,3**	44,5

* per 31.12. des Geschäftsjahres

Geschäftsbericht 2014

ZUKUNFT BEGINNT IN DEN KÖPFEN.

NETZGESELLSCHAFT
BERLIN·BRANDENBURG

INHALTSVERZEICHNIS

4	VORWORT
8	ZUKUNFT BEGINNT IN DEN KÖPFEN
28	FINANZBERICHT
28	LAGEBERICHT 2014
56	JAHRESABSCHLUSS 2014
88	IMPRESSUM

VORWORT

409
Mitarbeiter
39
Auszubildende
11
Duale Studierende
3
Werkstudenten
Ausbildung
Weiterbildung
WIR FÖRDERN
TALENTE

» Wir investieren nicht nur in Pflege und Ausbau der von uns betriebenen Netze, sondern auch in die Köpfe, das Wissen und die Fähigkeiten unserer Mitarbeiter. «

ULF ALTMANN / FRANK BEHREND

Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

als Betreiberin von Netzinfrastrukturen in Berlin, Brandenburg sowie in Teilen von Sachsen und Sachsen-Anhalt liegen unsere Arbeitsschwerpunkte vorwiegend unterhalb der Erdoberfläche, in einem nicht sichtbaren Bereich. Das bedeutet, dass unsere Tätigkeiten in der Öffentlichkeit nur bedingt Aufmerksamkeit erfahren.

2014 haben wir eine Zunahme der Wahrnehmung verspürt. Denn 2014 war für die NBB ein herausfordendes Jahr, das wesentlich durch das Verfahren der Gasnetzkonzessionierung bestimmt war. Auch Anfang 2015 ist die Konzessionsvergabe noch nicht erfolgt. Trotz der herrschenden Unsicherheit haben wir und unsere über 400 Mitarbeiter in unserer täglichen Arbeit das getan, was wir bereits seit 2006 sehr erfolgreich tun: Wir haben unseren Job gemacht und sind damit unserer Verantwortung für die von uns betriebenen Gasnetze gerecht geworden.

Wir möchten das auch in Zukunft sehr gern tun. Dafür investieren wir – nicht nur in Pflege und Ausbau der von uns betriebenen Netze, sondern auch in die Köpfe unserer Mitarbeiter. Seit 2014 liegt ein großer Teil der betrieblichen Ausbildung innerhalb des GASAG-Konzerns in der Zuständigkeit der NBB. 50 junge Menschen werden von uns zu Anlagenmechanikern, zu Industriekauffrauen und -männern oder zu Kauffrauen und -männern für Büromanagement ausgebildet, oder sie sind im Rahmen ihres Dualen Studiums zum Bachelor of Arts ein Teil unseres Unternehmens.

Neben unseren Angeboten zu klassischer Ausbildung und Studium kooperieren wir eng mit Weiterbildungseinrichtungen. Damit sorgen wir dafür, dass auch die Mitarbeiter, die schon seit Längerem in unserem Unternehmen tätig sind, die Gelegenheit erhalten, ihr Wissen zu erweitern und sich innerhalb der NBB neue Anwendungsmöglichkeiten für ihre Fähigkeiten zu erschließen.

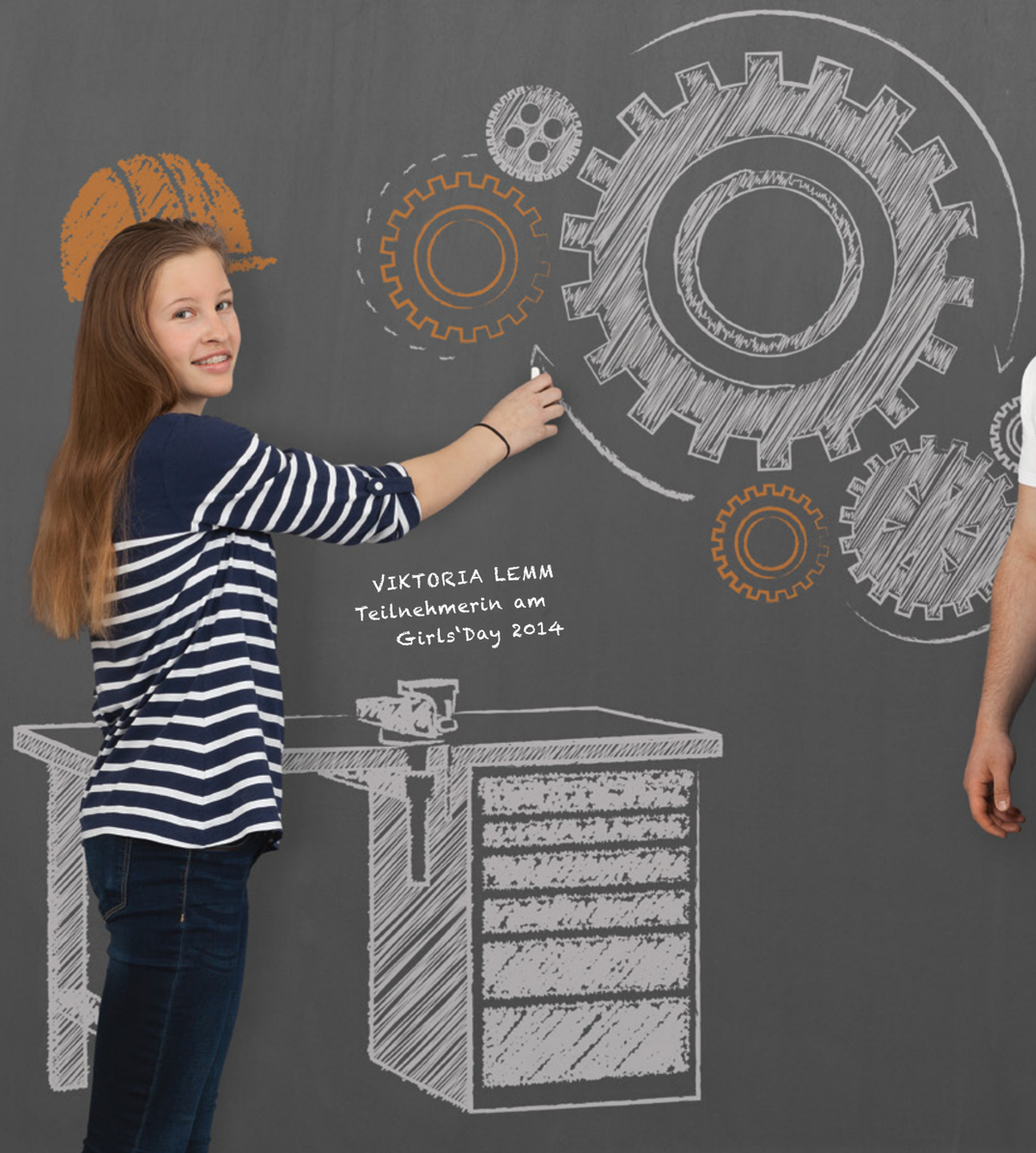
Wir können auch aus unserer persönlichen Erfahrung heraus gut einschätzen, wie wichtig eine fundierte Ausbildung für junge Menschen ist, die selbstbewusst ihren beruflichen Ambitionen nachgehen möchten. Ob mit technischer oder kaufmännischer Ausrichtung: Am Anfang unserer Berufswege stand jeweils eine Ausbildung mit anschließendem Studium, und zwar in genau den Disziplinen (Maschinenbau mit Schwerpunkt Energietechnik bzw. Betriebswirtschaft), in denen wir noch heute in der Geschäftsführung der NBB tätig sind.

Wir sind auf die Zukunft vorbereitet, auch wenn diese Zukunft für die NBB durchaus Unwägbarkeiten bereithält. Das sind wir dem Unternehmen, unseren Gesellschaftern, unseren Mitarbeitern und allen Bürgerinnen und Bürgern in unseren Netzgebieten schuldig.

ULF ALTMANN
VORSITZENDER DER GESCHÄFTSFÜHRUNG

FRANK BEHREND
GESCHÄFTSFÜHRUNG

ZUKUNFT BEGINNT IN DEN KÖPFEN.



VIKTORIA LEMM
Teilnehmerin am
Girls'Day 2014

OMAR EL-HAJJ
Auszubildender zum
Anlagenmechaniker

BJÖRN KLINGER
IT-Spezialist für
Infrastruktur

MIKE ASSMANN
Fachkraft im
Entstörungsdienst

2014 HAT DIE NBB IHR BILDUNGS-ANGEBOT DEUTLICH ERWEITERT. JUNGE MENSCHEN ZU QUALIFIZIEREN UND ÄLTERE MITARBEITER FORT-ZUBILDEN ZÄHLT ZU DEN WICHTIGEN AUFGABEN DES UNTERNEHMENS.

JUNGE FRAUEN AN DER TORGAUER STRASSE

Der 27. März 2014 ist kein ganz normaler Tag auf dem EUREF-Campus an der Torgauer Straße in Berlin-Schöneberg. Auf dem Gelände, unter anderem Standort des bis weit in die Stadt hinein sichtbaren Teleskopgasbehälters (im Volksmund: Gasometer), in dem Günther Jauch sonntagabends die Gäste seiner Talkshow versammelt, haben sich in den letzten Jahren zahlreiche Unternehmen und Start-ups aus der Energiewirtschaft sowie Forschungseinrichtungen der Technischen Universität (TU) Berlin niedergelassen. Im vorderen Teil des Areals unterhält die NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG unter anderem einen Standort des Entstörungsdienstes. Und dort hört man an diesem Tag deutlich mehr weibliche Stimmen als sonst üblich.

WIE BETREIBT MAN EIN GASNETZ?

An einem Einsatzfahrzeug des Entstörungsdienstes lassen sich elf Mädchen aus den Schulklassen 5 bis 10 erklären, was es eigentlich bedeutet, ein Gasnetz zu betreiben, und was zu tun ist, wenn ein solch weitverzweigtes Netz wegen eines Defekts zügig und nach genau festgelegten Regeln repariert werden muss. Zuvor haben sich die jungen Frauen einander vorgestellt und haben dann von Mitarbeitern der NBB erzählt bekommen, was das Unternehmen leistet und welche Bedeutung diese Leistungen für den Alltag der Menschen in Berlin und Brandenburg haben. Zur Unterstützung sehen sich die Besucherinnen einen Film an – denn etwas im Alltag kaum Sichtbares wie den Betrieb eines Gasnetzes kann man jungen Menschen, die damit bislang noch nicht in Berührung gekommen sind, mit nachvollziehbaren audiovisuellen Funktionsbeschreibungen gut begreiflich machen und veranschaulichen.

AKTIONSTAG ZUR ORIENTIERUNG

Die jungen Frauen sind hier, weil die NBB sich zum ersten Mal beim „Girls'Day" präsentiert, einem einmal im Jahr bundesweit stattfindenden Aktionstag, der speziell Mädchen und junge Frauen an technische und naturwissenschaftliche Berufe heranführen soll. „Von dem ‚Girls'Day' wurde in der Schule erzählt", berichtet Viktoria Lemm (13), die in Berlin-Steglitz die Internationale Schule besucht. „Ich fand das Angebot sehr interessant, habe mich im Internet darüber informiert und dann eine Freundin und mich für den Besuch bei der NBB angemeldet."

Viktoria und die übrigen Teilnehmerinnen verschaffen sich in der vom KKI Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen betriebenen Zentralen Meldestelle (ZML) einen Überblick über die Struktur des Berliner Gasnetzes. Ein besonderer Service an diesem Tag: Die jungen Damen dürfen ihre Wohnadresse angeben und per Blick auf einen Computerbildschirm ermitteln, ob sich in der Straße, in der sie wohnen, eine Gasleitung befindet. Viktoria Lemm hat Glück: „In unserer Straße liegt tatsächlich eine Leitung. Ich weiß ja auch, dass unsere Wohnung mit Erdgas beheizt wird."

Bei der Führung durch die ZML erfahren die Schülerinnen außerdem, was passiert, wenn in der Meldestelle in der Torgauer Straße ein Anruf mit einer Störungsmeldung eingeht: Die Mitarbeiter dort sammeln so viele Informationen wie möglich über die Störung und geben dann dem Entstörungsdienst auf schnellstem Weg eine präzise Beschreibung der Lage vor Ort, der Art der Störung und der vermutlich zu ergreifenden Maßnahmen.

Für junge Menschen ist der Betrieb eines Gasnetzes etwas Abstraktes, mit dem sie in ihrem Leben bisher nur wenige Berührungspunkte gehabt haben. Beim Girls'Day erfahren junge Schülerinnen, wie der Netzbetrieb funktioniert.

Beim Girls'Day informierten sich Schülerinnen aus den Klassen 5 bis 10 unter anderem über das Micro Smart Grid auf dem EUREF-Campus, in dem der Transport und die Speicherung von Energie im Energiesystem der Zukunft modelliert wird.

EINE VORSTELLUNG VOM UNTERGRUND

Und die Schülerin (Lieblingsfach: Biologie) hat noch etwas von der kleinen Schulung zum Gasnetz mitgenommen: „Wenn ich jetzt eine Straße entlanggehe, habe ich zumindest eine gewisse Vorstellung, dass dort im Untergrund vermutlich eine Gasleitung liegt und wie es dort aussieht. Das finde ich spannend."

Wie genau das im Netz transportierte Gas beschaffen ist und was dafür getan wird, damit der Austritt von Gas aus einer Leitung oder einem Ventil sofort bemerkt wird, lassen sich die Schülerinnen im Chemielabor der BEGA.tec GmbH erklären.

Der „Girls'Day" soll Schülerinnen einen ersten Eindruck davon vermitteln, wie es in technischen und handwerklichen Berufen zugeht, die traditionell immer noch als Männerdomäne gelten. Um eine direkte Beeinflussung der Berufswahl geht es weniger. Dementsprechend ist sich Viktoria Lemm auch keineswegs sicher, ob sie sich nach der Schule gleich für die Ausbildung zur Anlagenmechanikerin anmeldet, die eine Grundvoraussetzung für eine Tätigkeit im Entstörungsdienst wäre. „Mein handwerkliches Talent ist wohl nicht ganz so stark ausgeprägt", glaubt sie. „Im Moment kann ich mir eher etwas vorstellen, bei dem man im Büro arbeitet – vielleicht etwas im Bereich Betriebswirtschaft oder Marketing."

Damengrößen sind bei der Arbeitsbekleidung des Entstörungsdienstes bislang nicht im Programm. Das könnte sich aber in Zukunft ändern.

Die Gaszähler sind ein wichtiger Bestandteil der Gasinfrastruktur in Berlin und Brandenburg. Auch ihre Funktionsweise wurde den jungen Frauen beim Girls'Day erläutert.

Die Teilnehmerinnen durften sich am NBB-Standort Torgauer Straße in Schöneberg auch selbst an technischen Geräten ausprobieren. „Einige ließen sich aber nur zu zweit bedienen", berichtet die Schülerin VIKTORIA LEMM.

Von links nach rechts:
ANJA MÖSER und THORSTEN NEUMANN aus der Abteilung Personal und interne Kommunikation der NBB planen mit DR. PETRA METZ von LIFE e. V. die Umsetzung des Programms EnterTechnik bei der NBB.

Frauen sind in technisch orientierten Berufen bisher eine klare Minderheit. Die NBB bemüht sich mit zahlreichen anderen Berliner Unternehmen und der Bildungsorganisation LIFE e. V. darum, dass sich dieses Verhältnis ändert.

FRAUEN SIND UNTERREPRÄSENTIERT

2014 hat der „Girls'Day" zum 14. Mal stattgefunden. In Berlin, wo der Girls'Day seit vielen Jahren von LIFE e. V. koordiniert wird, gab es insgesamt 490 Veranstaltungen, an denen etwa 6.500 Schülerinnen teilgenommen haben. „Im Bundesvergleich weist Berlin einen der höchsten Anteile der Schülerinnen auf, die am Girls'Day teilnehmen", berichtet Dr. Petra Metz, Projektleiterin bei LIFE e. V.

LIFE e. V. wurde in den 80er-Jahren von Mitarbeiterinnen der Technischen Universität (TU) Berlin gegründet. Im Rahmen eines interdisziplinären Forschungsprojektes wurden erste Qualifizierungsansätze in Ökologie, Ökotechnik und Handwerk für Frauen erprobt. „Die Motive für die Arbeit des Vereins sind im Prinzip immer noch dieselben wie damals", sagt Dr. Petra Metz. „Frauen sind in technisch orientierten Berufen immer noch unterrepräsentiert. Es gibt aber einen wesentlichen Unterschied zu damals: Heute ist der Fachkräftemangel als Thema sehr viel präsenter. Junge Frauen für technische und naturwissenschaftliche Berufe zu interessieren, ist deshalb längst kein Nischenthema mehr und wird auch seitens der Wirtschaft verstärkt aufgegriffen."

Der „Girls'Day" ermöglicht sozusagen das erste Hineinschnuppern in die sogenannten MINT-Berufe (MINT = Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik). Eine wesentliche Vertiefung bis hin zu einem tatsächlichen Einstieg in einen technischen Beruf ermöglicht das Programm „EnterTechnik – Technisches Jahr für junge Frauen", das seit 2013 existiert und in das die NBB 2015 einsteigt.

TECHNISCHE PERSPEKTIVEN BIETEN

Die NBB ist eines von zahlreichen technisch orientierten Unternehmen bei EnterTechnik, die jungen Frauen das Erlernen technischer Berufe ermöglichen. Aus anderen Branchen beteiligen sich unter anderem die Deutsche Bahn, Mercedes-Benz, die Berliner Stadtreinigungsbetriebe (BSR) oder die Berliner Wasserbetriebe. Innerhalb eines Orientierungsjahres – ähnlich dem Freiwilligen Sozialen Jahr – lernen junge Frauen in der Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg jeweils drei Monate lang unterschiedliche Unternehmen kennen und haben am Ende dieses Jahres hoffentlich ein klares Bild davon, ob ein technischer Beruf für sie infrage kommt und welche Branche ihnen die besten Perspektiven bietet.

Dr. Petra Metz findet es „sicherlich sinnvoll, dass die NBB mit ihrem Engagement im Ausbildungszentrum der Berliner Wasserbetriebe in Berlin-Rummelsburg gleich zu Anfang diesen Schwerpunkt setzt und deutlich macht, dass Frauen in der Ausbildung zum Anlagenmechaniker sehr willkommen sind. Neben der Motivation sind ein gewisses technisches und logisches Verständnis und Geschick für handwerkliche Tätigkeiten natürlich ebenfalls wichtig", erklärt Dr. Petra Metz. „Deshalb durchlaufen die Teilnehmerinnen vor Aufnahme in das technische Jahr ein Auswahlverfahren mit praxisbezogenen Übungen und einem Potenzial-Assessment. Wir schauen uns auch die Schulzeugnisse an." Die beteiligten Unternehmen hätten allerdings festgestellt, dass die Noten gar nicht unbedingt aussagekräftig sind.

SORGFÄLTIGES AUSWAHLVERFAHREN

Nach der Auswahl der Teilnehmerinnen veranstaltet LIFE e. V. einen „Markt der Möglichkeiten" zum gegenseitigen Kennenlernen von Teilnehmerinnen und Unternehmen. Aus einem Rankingverfahren ergibt sich dann, welche der Teilnehmerinnen bei welchen Unternehmen ihre jeweils dreimonatige Praxiszeit absolvieren. „Die beiden Kandidatinnen, die im März 2015 bei der NBB anfangen, haben also ein sehr gutes und recht genaues Auswahlverfahren absolviert." Mit regelmäßigen After-Work-Treffen aller Teilnehmerinnen und bei Bedarf auch individuellen Gesprächen wird sichergestellt, dass LIFE e. V. einerseits ein stets aktuelles Bild der Entwicklung aller Kandidatinnen erhält und andererseits bei eventuell auftretenden Problemen sofort eingegriffen werden kann.

Eine Ausbildung zum Beispiel zum Anlagenmechaniker ist auch mit körperlichem Einsatz verbunden – für junge Frauen eventuell eine zusätzliche Herausforderung. „Die meisten Unternehmen haben uns aber signali-

siert, dass mittlerweile so viele technische Hilfsmittel im Einsatz sind, dass der Anteil echter körperlicher Arbeit kaum noch ins Gewicht fällt", so Dr. Petra Metz. „Und man findet ja auch unter den männlichen Technik-Azubis nicht nur Muskelmänner."

Omar El-Hajj ist sich da vielleicht nicht ganz so sicher. „Ich vermute einfach mal, dass der Mann größere körperliche Belastungen auf sich nehmen kann. Es gibt während der Ausbildung Zeiten, da wird der Körper schon ziemlich strapaziert, was Kraft und Ausdauer angeht", erzählt er.

Er muss es wissen, denn El-Hajj befindet sich im dritten Jahr seiner Ausbildung zum Anlagenmechaniker. Die praktische Ausbildung findet beim Rohrleitungsbauunternehmen BEGA.tec GmbH statt, das dafür unter anderem eine eigene Werkstatt im Ausbildungszentrum der Berliner Wasserbetriebe im Bezirk Lichtenberg nutzt.

Die Aussicht, in Zukunft regelmäßig junge Frauen als Kolleginnen in der Werkstatt begrüßen zu dürfen, findet El-Hajj sehr interessant: „Das ist auf jeden Fall etwas Gutes, wenn Frauen sich auch in diesem Beruf beweisen können und so die vorhandenen Vorurteile abgebaut werden." Bisher betrage die Frauenquote in der Ausbildung leider noch null. „Ich fände es großartig, wenn sich das mal ändern würde."

HANDWERK MIT VERSTAND

Für El-Hajj war schon frühzeitig klar, dass seine Berufswahl auf etwas Handwerkliches hinauslaufen würde: „Und ich wollte einen handwerklichen Beruf erlernen, bei dem man auch ein bisschen was im Kopf haben muss."

Er bewarb sich also 2011 bei der BEGA.tec und begann dort seine Ausbildung, bis er gemeinsam mit etwa der Hälfte seines Jahrgangs Anfang 2014 auf die NBB überführt wurde. „Für mich war das ein Riesensprung, weil ich bei der NBB noch deutlich mehr Möglichkeiten habe", berichtet er. Das gesamte neue Umfeld bei der NBB bezeichnet er als „sehr gut: Ich bin sehr zufrieden, dass ich jetzt hier bin".

Nach Beginn seiner Ausbildung vor knapp drei Jahren lernte El-Hajj zunächst sehr viel Feinarbeit – zum Beispiel das millimetergenaue Zufeilen eines Stahlblocks. „Das hört sich ziemlich lässig an, aber was zählt, ist natürlich die Erfahrung und die Genauigkeit, die man dabei lernt." El-Hajj verbringt jeweils zwei Wochen in der Ausbildungswerkstatt unweit des Rummelsburger Sees, anschließend besucht er eine Woche lang die Berufsschule, wobei es vor allem um Mathematik und Physik geht. „Das ist allerdings ein ganz anderer Unterricht als in einer normalen Schule, weil er viel spezifischer auf den Bereich Gas-Wasser-Installation ausgerichtet ist. Wir lernen dort auch Wirtschafts- und Sozialwissenschaften und auch etwas Englisch – Letzteres aber eher zur Auffrischung."

FASZINIERENDE VORGÄNGE

In der praktischen Ausbildung genießt El-Hajj den Abwechslungsreichtum. „Es gibt tatsächlich viele verschiedene Arbeitsbereiche: nicht nur die Rohrsanierung, sondern auch das Relining" – den Austausch älterer Leitungsrohre aus Stahl gegen neue aus Polyethylen – „oder die Sperrkolonne". Gerade das Sperren von Gasleitungen hatte sich El-Hajj vor Beginn seiner Ausbildung „ganz anders vorgestellt: Dass dort wirklich mit Sperrblasen gearbeitet wird, war mir nicht bewusst". Auch die Vorgänge beim Ein- und Ausbau von Gasrohren oder den Bereich Hausanschlüsse findet er faszinierend, „das wird mir in Zukunft sicher helfen".

Apropos Zukunft: Die sieht der Auszubildende im Entstörungsdienst der NBB. „Das ist ein Beruf, bei dem man immer etwas zu tun hat", glaubt Omar El-Hajj. Vor allem begeistert ihn aber die Zukunftsperspektive: „Der Entstörungsdienst wird auch in vielen, vielen Jahren noch gebraucht. Solange in Berlin irgendein Unternehmen Gas verkauft, und das wird sicherlich noch viele Jahrzehnte lang der Fall sein, wird ein Entstörungsdienst benötigt."

Bevor er von der NBB übernommen werden kann, muss er aber noch etwas mehr Erfahrung sammeln: „Die NBB verlangt vor einer Übernahme in ein Angestelltenverhältnis im Entstörungsdienst drei Jahre Berufserfahrung." Nach Beendigung seiner Ausbildung im Februar 2016 wird Omar El-Hajj deshalb noch drei Jahre lang bei der BEGA.tec arbeiten. Bereut hat er die Wahl seiner Ausbildung jedenfalls noch nie: „Natürlich läuft nicht immer alles perfekt. Aber die Ausbildung dauert dreieinhalb Jahre – und danach kommen noch 50 Jahre im Beruf."

AUSBILDUNG: TECHNISCH UND KAUFMÄNNISCH

Seit 2013 engagiert sich die NBB in der technischen Ausbildung junger Nachwuchskräfte, 2014 sind Angebote im Bereich der kaufmännischen Ausbildung hinzugekommen. Der Bereich technische Ausbildung wurde formell von der BEGA.tec GmbH übernommen: 15 junge Männer werden derzeit in Berlin zu Anlagenmechanikern Rohrsystemtechnik ausgebildet. Im Teilnetz Spree-Niederlausitz erlernen drei Auszubildende den Beruf des Anlagenmechanikers Instandhaltung.

Auch für die kaufmännische Ausbildung existieren zwei mögliche Abschlüsse: Einer davon ist Industriekauffrau oder -mann mit einer optionalen IHK-Zusatzqualifikation als Kauffrau oder Kaufmann in der Energie- und Wasserwirtschaft. Diese Ausbildung umfasst unter anderem die Bereiche Einkauf und Materialwirtschaft, Marketing, Vertrieb und Absatzwirtschaft, Rechnungs- und Finanzwesen sowie Controlling. Sie dauert zweieinhalb Jahre.

Der zweite Ausbildungsstrang ist der zur Kauffrau oder zum Kaufmann für Büromanagement. Die Ausbildungsinhalte betreffen zum Beispiel Personal- und Rechnungswesen, Büroorganisation und Korrespondenz, Terminplanung, Kosten- und Leistungsrechnung sowie Kalkulation. Die Ausbildungsdauer beträgt drei Jahre. 21 junge Frauen und Männer lassen sich derzeit in diesen beiden Berufen ausbilden. Dabei durchlaufen sie während ihrer Ausbildungszeit verschiedene Stationen innerhalb des GASAG-Konzerns und lernen so die Vielseitigkeit eines modernen Unternehmens in der Energiewirtschaft kennen. Dazu gehören Praxiserfahrungen in den Bereichen Rechnungswesen, Personal, Controlling, Einkauf, Messstellenbetrieb oder Abrechnung.

ÜBER DAS STUDIUM ZUR NBB

In Deutschland existieren zwei klassische Wege in die Berufstätigkeit hinein: über eine technische oder kaufmännische Ausbildung oder über ein Studium. Julia Thomas ist über ihr Studium zur NBB und zur GASAG gekommen. Sie absolviert seit 1. September 2014 ein Duales Studium im Fach Betriebswirtschaft, ein Bachelor-Studiengang mit einem sehr hohen Praxisanteil. Und diese Praxis erlebt Julia Thomas im GASAG-Konzern.

„Drei Monate lang bin ich an der Hochschule, drei Monate lang im Unternehmen – immer abwechselnd“, berichtet sie. Julia Thomas besucht die Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, an deren Standort in Friedrichsfelde im Bezirk Lichtenberg sie die Fachrichtung Industrie studiert, mit dem Bachelor of Arts als Abschluss. Ihre erste Station während des betrieblichen Teils des Studiums ist die GASAG-Personalabteilung, wo sie im Bereich Recruiting erste Einblicke in den Berufsalltag in einem Unternehmen gewinnt.

Dazu gehört unter anderem, dass sie eingehende Bewerbungen sichtet und auch bei der Vorauswahl mitwirkt. „Das sind durchaus spannende Einblicke in die Leben anderer Menschen“, sagt sie. „Gerade dort fällt aber auf, dass es bei der GASAG als Unternehmen noch etwas spezieller zugeht als bei anderen.“

Die Anforderungen in der Energiewirtschaft seien durchaus anspruchsvoll. „An der Vielzahl der Bewerbungen lässt sich erkennen, wie bekannt und attraktiv der GASAG-Konzern als Unternehmen ist. An der Professionalität der meisten Bewerbungen kann man ablesen, dass die Berufstätigkeit in der GASAG-Gruppe sehr spezielle Kenntnisse und Fähigkeiten erfordert.“

EINBLICKE IN ALLE BEREICHE DES KONZERNS

Julia Thomas vereinbart Termine mit Bewerbern und nimmt auch an Vorstellungsgesprächen teil. Auch Absagen gehören zu ihrem Aufgabenbereich, hinzu kommen zahlreiche Absprachen mit den Vorgesetzten in ihrer Abteilung.

Im Laufe ihres dreijährigen Studiums wird sie verschiedene Bereiche des Konzerns von ganz nahe erleben: „Ich finde alle Unternehmensbereiche sehr spannend, am meisten fasziniert mich derzeit das Contracting.“ Die Chancen auf eine Übernahme nach Beendigung des Studiums stehen grundsätzlich gut: „Aber ich weiß, dass ich mich dafür anstrengen muss, denn eine Garantie dafür besteht natürlich nicht.“

Im September 2015 wird die NBB ihr Angebot im Bereich Duales Studium ausbauen: Ab 1. September bietet das Unternehmen zwei Studienplätze an der Berufsakademie Sachsen in Riesa im Studiengang zum Bachelor of Engineering für Energie- und Umwelttechnik an. Für die NBB wie auch für die Studenten bietet dieses Angebot die perfekte Kombination aus akademischer Ausbildung und voller Einbindung in den Praxisalltag im Unternehmen.

Ausbildungsarten und Kooperationspartner

Technische Ausbildung

BEGATEC Berliner Gasanlagen · Messtechnik

LAUSITZER WASSER LWG

Berliner Wasserbetriebe

Kaufmännische Ausbildung

GASAG BERLINER GASWERKE AKTIENGESELLSCHAFT

In der Ausbildungswerkstatt in Berlin-Lichtenberg verbringt OMAR EL-HAJJ den praktischen Teil seiner Ausbildung zum Anlagenmechaniker. Arbeiten mit Metall gehört fast jeden Tag dazu.

Einige Stellen im Gasnetz kann der IT-Spezialist Björn Klinger vermutlich im Schlaf nachzeichnen. Denn zu seinem Arbeitsbereich zählt die Weiterentwicklung des Geoinformationssystems, in dem die Lage der Gasleitungen genau dokumentiert ist.

BERUFSVORBEREITUNG MITTEN IM BERUF

Auch Björn Klinger ist über sein Studium zur NBB gekommen. Klinger hat an der TU Berlin Informatik studiert, der Ursprung seines Studiums liegt in seiner Begeisterung für Computertechnik: „Als Jugendlicher habe ich oft stundenlang an Rechnern herumgebastelt." Das Informatikstudium war die logische Weiterführung dieser Leidenschaft.

Während seines Studiums kam Björn Klinger mit dem 2005 initiierten Programm „PREPARE – Berufsvorbereitung mit Arbeitgebern" in Berührung. Dieses Programm soll Studierenden die Möglichkeit geben, die auf dem Arbeitsmarkt und im Berufsleben immer stärker nachgefragten Sozial- und Managementkompetenzen zu erlernen und zu schärfen. Ein Teil des Programms ist die Lösung einer realen Aufgabenstellung eines Unternehmens aus der Region.

Björn Klinger wählte die Optimierung von Geoinformationssystemen und deren Einbindung in die IT-Landschaft eines Unternehmens als Thema. „Ein Geoinformationssystem (GIS) beinhaltet alle geografischen Koordinaten zu den technischen Objekten, in und mit denen ein Unternehmen arbeitet", erzählt Björn Klinger, im Falle der NBB also vor allem die Leitungen der von ihr betriebenen Gasnetze.

IT-SYSTEME AUFBAUEN UND OPTIMIEREN

Über das Programm und sein Projekt fanden Klinger und die NBB zueinander, im November 2009 nahm der Spandauer seine Tätigkeit als Werkstudent bei der NBB auf und schrieb in diesem Rahmen auch seine Diplomarbeit mit dem Titel „Konsolidierung von Geoinformationssystemen und Aufbau einer IT-gestützten Qualitätskontrolle", die er im November 2011 abschloss. Am 1. Januar 2012 war sein erster Arbeitstag als Angestellter der NBB.

„Zu dieser Zeit wurde eingeführt, dass einige Abteilungen im Unternehmen einen Abteilungskoordinator erhalten, der bestimmte Themen und Projekte bearbeitet." Klinger begann seine Tätigkeit als Koordinator in der Abteilung Dokumentation und war dabei unter anderem auch Administrator für das Geoinformationssystem, mit dem die NBB arbeitet – ein Gebiet, auf dem sich Klinger durch seine Tätigkeit als Werkstudent und seine Diplomarbeit sehr gut auskannte.

Beim Geoinformationssystem geht es um eine möglichst genaue Visualisierung der Lage von Leitungen im Untergrund. „In einem textbasierten System wäre das natürlich sehr schwierig. In unserem System hat man also ein Bild vor sich, in dem die Straßen mit den darin liegenden Leitungen zu sehen sind und auch die Gebäude, in die diese Leitungen hineingehen. Alle Objekte sind genau vermaßt – die Leitung muss ja wiedergefunden werden können." Das GIS bildet die Basis für Bauvorhaben. Die NBB nutzt die Daten aus dem GIS zum Beispiel zur Beantwortung von Leitungsanfragen von Planern oder Bauunternehmen, die über das Internetportal der NBB-Mehrheitsbeteiligung infrest GmbH einlaufen.

„Die Bedeutung des GIS kann man gar nicht hoch genug einschätzen", sagt Björn Klinger. „Man stelle sich nur mal vor, von einer Stelle des Gasnetzes wird eine Störung gemeldet, und die Angaben in unserem Geoinformationssystem an der fraglichen Stelle wären fehlerhaft oder dort wäre gar keine Gasleitung eingezeichnet – das darf natürlich nicht passieren. Wir verfügen deshalb über eine ganze Reihe von Prozessen und Mechanismen, die genau befolgt und eingehalten werden müssen."

BJÖRN KLINGERS Arbeitstage verlaufen häufig zweigeteilt: 50 Prozent bestehen aus der IT-Betreuung der NBB-Mitarbeiter, während der restlichen Arbeitszeit widmet er sich Spezialprojekten und der Optimierung der IT-Systemlandschaft im Unternehmen.

Die Inhalte, die er in seinem Informatikstudium gelernt hat, nutzt Björn Klinger im Berufsalltag eher selten. Aber er hat auf der Universität etwas Entscheidendes gelernt: wie man dazulernt und sich schnell auf neue Situationen einstellt.

DEM IDEAL NÄHERKOMMEN

Klinger weiß aus arbeitstäglicher Anschauung, wie verschieden die Gasnetze in Berlin und Brandenburg strukturiert sind: „In Berlin ist der Untergrund dicht bebaut, dort liegen ja nicht nur Gasleitungen, sondern auch Rohre für Fernwärme oder Wasser oder Stromkabel. Selbst wenn man nur das Gasnetz betrachtet, liegen die Leitungen zum Teil sehr nah beieinander. Einige Stellen im Berliner Gasnetz kenne ich mehr oder weniger auswendig und könnte sie vermutlich im Schlaf nachzeichnen – das sind meine Referenzen für Überprüfungen."

Die NBB arbeitet mit dem System „Smallworld GIS", „es wurde gerade eingeführt, als ich meine Arbeit bei der NBB aufgenommen habe. Das System an sich wird sich in der näheren Zukunft nicht großartig verändern, es geht derzeit vor allem um Verknüpfungen und Schnittstellen mit anderen Systemen, die wir nutzen."

Das bedeutet aber keineswegs, dass Klinger kein Ziel für seine Arbeit hätte: „Ideal wäre es, eine Adresse eingeben und dann auf den Kartenausschnitt klicken zu können, und sofort werden alle relevanten Informationen zu der jeweiligen Örtlichkeit angezeigt, sozusagen ein Google Maps für das Gasnetz." Dabei gibt es allerdings eine nicht unwesentliche Schwierigkeit: „Mit den Serverkapazitäten von Google kann die NBB leider noch nicht ganz konkurrieren. Wir versuchen aber, diesem Ideal durch permanente Optimierungen so nah wie möglich zu kommen."

MEHR AUFGABEN, MEHR VERANTWORTUNG

Björn Klingers Werdegang ist ein gutes Beispiel für die Weiterbildungs- und Aufstiegsmöglichkeiten innerhalb der NBB. Seit Dezember 2012 ist er als IT-Spezialist für Infrastruktur tätig.

BJÖRN KLINGER ist seit Dezember 2012 als IT-Spezialist für Infrastruktur bei der NBB tätig. Bevor er mit dem Serverraum der NBB am Hauptstandort Hackesches Quartier in Berlin-Mitte Bekanntschaft machte, studierte er Informatik an der TU Berlin.

MIKE ASSMANN findet sich im Gasnetz mühelos zurecht: Er arbeitet bereits seit 1982 mit der Infrastruktur.

Und damit hat sich auch sein Aufgabenspektrum erweitert, und zwar durchaus zurück in Richtung jener technischen Gefilde, aus denen er ursprünglich gekommen ist: „Sätze von Kollegen wie ‚Mein Drucker funktioniert nicht' sind heute ebenfalls ein Teil meines Aufgabenfeldes."

50 Prozent seiner Arbeitszeit verwendet Björn Klinger auf die Anwenderbetreuung im Unternehmen. Dazu gehört die klassische Fehlerbehebung bei IT-Problemen am Arbeitsplatz. „Meine Abteilung prüft, ob wir das Problem selbst lösen können. Falls das nicht möglich ist, beauftragen wir unseren Dienstleister und bereiten ihn mit einer möglichst präzisen Problembeschreibung so vor, dass der Fehler schnell analysiert und behoben wird." Außerdem übernehmen Klinger und seine Kollegen die Benutzeradministration im IT-System der NBB.

Die anderen 50 Prozent seiner Arbeitszeit verbringt Klinger mit speziellen Projekten, zum Beispiel mit der Weiterentwicklung des GIS und mit seiner Ergänzung um zusätzliche Module und Funktionen. Derzeit arbeitet Klinger als Projektleiter an einer neuen IT-Schnittstelle zur infrest GmbH: „Das beinhaltet die Abstimmung mit mehreren internen Abteilungen und auch mit mehreren externen Dienstleistern."

Dabei kommen Klinger sicherlich die Sozial- und Managementkompetenzen zugute, die er im PREPARE-Programm während seines Studiums vermittelt bekommen hat. Ansonsten ist die Schnittmenge von Studiumsinhalten und Berufstätigkeit eher klein: „Das ist sehr überschaubar", sagt Björn Klinger. „Aber einer meiner Professoren hat einen, wie ich finde, sehr klugen Satz gesagt: ‚Wir lernen in der Universität zu lernen.' Das heißt, man muss als Student die Fähigkeit entwickeln, sich in möglichst kurzer Zeit an neue Situationen anzupassen. Aus meinem Studium habe ich ein sehr großes Hintergrundwissen mitgenommen. Das hilft mir heute dabei, mich schnell in neue oder veränderte Gegebenheiten hineinzuversetzen."

AUF DER MEISTERSCHULE

Ein großes Hintergrundwissen bringt auch Mike Aßmann mit. Er begann seine Ausbildung 1982 in Ost-Berlin in der ehemaligen DDR. Sein Berufsweg führte ihn zu beinahe allen technischen Tätigkeiten, die das Gasnetz beinhaltet: Rohrleitungsbau, Zählerwechsel – „alles, was das Geschäft so gebracht hat".

Mike Aßmann lernt etwas dazu: Im Rahmen der Meisterausbildung in Dresden beschäftigt er sich vor allem mit dem Ausbau seiner Führungskompetenzen und mit der Frage, wie er im Einsatzfall am besten kommuniziert.

In den 90er-Jahren beschäftigte sich Aßmann überwiegend mit der Installation, der Wartung und dem Betrieb von Regelanlagen im Gasnetz. „2001 bin ich dann als Fachkraft zum Entstörungsdienst gekommen."

Aßmann besitzt eine Zusatzausbildung als Sachkundiger für Regelanlagen, was bedeutet, dass er bei Einsätzen des Entstörungsdienstes unter anderem die Schaltvorgänge an der betroffenen Regelanlage durchführt, wodurch beispielsweise die Gaszufuhr zum Ort der Störung unterbrochen wird.

In der Regel arbeitet Aßmann im Schichtbetrieb an einem der fünf Standorte des Entstörungsdienstes auf Berliner Stadtgebiet, in der Gustav-Adolf-Straße im Stadtteil Weißensee. Die vergangenen Monate hat Aßmann aber einen Teil seiner Arbeitszeit in Dresden verbracht: In der dortigen Meisterschule des DVGW Deutscher Verein des Gas- und Wasserfaches e. V. – Technisch-wissenschaftlicher Verein – lässt er sich seit Januar 2014 berufsbegleitend zum Geprüften Netzmeister Gas weiterbilden.

Die Weiterbildung dauert 18 Monate und wird Mike Aßmanns Kompetenzen noch einmal deutlich ausbauen: Auf der Grundlage seiner technischen Fähigkeiten wird er künftig sozusagen zum Teamführer im Entstörungsdienst. Er erstellt dann Arbeitspläne, steuert die internen Abläufe und organisiert unter anderem den Einsatz von Personal, Geräten und Material. „Außerdem geht es bei der Meisterausbildung auch um diverse fachliche Themen, die aufgefrischt oder erweitert werden und die man als normale Fachkraft nicht unbedingt wissen muss." Hinzu kommen Schulungen in den Bereichen Betriebswirtschaft und Recht.

ACHT STUNDEN BLOCKUNTERRICHT AM STÜCK

„Mein Aufgabengebiet erweitert sich um Tätigkeiten auf Führungsebene", fasst Aßmann zusammen, der 2013 gefragt wurde, ob er sich eine Fortbildung zum Netzmeister vorstellen könne. Er konnte und besucht seitdem den wochenweise stattfindenden Blockunterricht, der ihn durchaus an die eigene Schulzeit erinnert: „Das ist natürlich für jemanden, der über 30 Jahre lang jeden Arbeitstag im Betrieb verbracht hat, eine ganz schöne Umstellung, von acht Uhr morgens an acht Stunden lang die Schulbank zu drücken." Diese Umstellung funktioniere aber hervorragend, „auch wenn ich durchaus spüre, dass ich in meinem Alter etwas mehr dafür tun muss, damit etwas hängen bleibt".

Gerade was die Personalführung angeht, wird in der Weiterbildung nicht nur Wissen aus Fachbüchern vermittelt: „Hin und wieder üben wir das Reagieren im Ernstfall auch in Rollenspielen", berichtet Aßmann. Die sind auch notwendig, denn bei größeren Einsätzen des Entstörungsdienstes wird Aßmann in Zukunft auch einen Teil der Kommunikation mit anderen Einsatzkräften vor Ort übernehmen, etwa mit Feuerwehr, Polizei oder Technischem Hilfswerk.

ERFAHRUNG ZÄHLT

Wichtige Elemente seiner Arbeit sind neben der Weiterbildung vor allem Aßmanns vorhandenes Wissen und seine große Erfahrung nach über 30 Jahren Tätigkeiten im und am Gasnetz. Nicht alle diese Erfahrungen sind übrigens positiv: Aßmann war im Einsatz, als am 4. August 1998 in der Lepsiusstraße in Berlin-Steglitz ein Mehrfamilienhaus nach einer wahrscheinlich mutwillig herbeigeführten Gasexplosion komplett zerstört wurde und sieben Bewohner ums Leben kamen. „Über dieses Unglück denke ich heute noch nach", sagt Aßmann.

Dass es in Berlin und Brandenburg seitdem kein Ereignis von vergleichbarer Tragweite mehr gegeben hat, sieht Aßmann auch als Folge der guten fachlichen Qualifikation der Mitarbeiter des Entstörungsdienstes. „Unsere Jungs haben wirklich Ahnung von dem, was sie tun. Sie kennen das Gasnetz, sie kennen die technischen Einrichtungen, sie kennen die Risiken und sie ergreifen bei einer Störung schnell und zuverlässig die richtigen Maßnahmen. So etwas lernt man nicht aus Büchern, so etwas lernt man im Betrieb."

MIKE ASSMANN im Einsatz: Der Mitarbeiter des Entstörungsdienstes der NBB lässt sich zum Geprüften Netzmeister Gas weiterbilden und wird in seiner neuen Funktion in Zukunft auch Führungsaufgaben übernehmen.

LAGEBERICHT 2014

30	**1. GRUNDLAGEN**
32	**2. WIRTSCHAFTSBERICHT**
32	2.1 GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN
32	2.2 ENERGIEPOLITISCHE UND RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN
33	2.3 GESCHÄFTSVERLAUF
38	2.4 TÄTIGKEITSABSCHLUSS VERTEILUNG
39	**3. ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE**
39	3.1 ERTRAGSLAGE
42	3.2 FINANZLAGE
42	3.2.1 KAPITALSTRUKTUR
42	3.2.2 LIQUIDITÄT
44	3.3 VERMÖGENSLAGE
46	**4. NACHTRAGSBERICHT**
47	**5. CHANCENBERICHT**
48	**6. RISIKOBERICHT**
54	**7. PROGNOSEBERICHT**

1. GRUNDLAGEN

GESCHÄFTSMODELL

Die NBB ist eine der größten örtlichen Verteilnetzbetreiberinnen bundesweit. Sie sorgt im Rahmen ihrer Geschäftstätigkeit für einen technisch und wirtschaftlich einwandfreien Betrieb der Gasverteilung in Berlin und großen Teilen Brandenburgs bis nach Sachsen und Sachsen-Anhalt hinein. Zu den Kernaufgaben der NBB zählen die Durchführung des sicheren, störungsfreien und effizienten Netzbetriebs, die Instandhaltung und der Ausbau der Leitungsnetzinfrastruktur, die Sicherstellung und Abwicklung des Netzzugangs und der Netzdurchleitung sowie die Überwachung beziehungsweise Steuerung von Dienstleistern. Darüber hinaus sind auch die Übernahme der Betriebsführung für Netze Dritter, die technische und kaufmännische Beratung sowie die Unterstützung von Netzbetreibern und -eigentümern und alle damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte sowie die Erbringung sonstiger technischer Dienstleistungen Gegenstand der NBB.

Die NBB verfügt über ein Kapital von 1.000 Tausend Euro, an dem zum 31. Dezember 2014 die GASAG Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft, Berlin (nachfolgend GASAG genannt), zu 80,5 %, die EMB Energie Mark Brandenburg GmbH, Potsdam (nachfolgend EMB genannt), zu 16,5 % und die SpreeGas Gesellschaft für Gasversorgung und Energiedienstleistung mbH, Cottbus (nachfolgend SpreeGas genannt), zu 3,0 % als Kommanditistinnen beteiligt sind.

Komplementärin der NBB ist die NBB Netz-Beteiligungs-GmbH, die für die Geschäftsführung der NBB verantwortlich ist. Sie ist weder am Vermögen noch am Gewinn oder Verlust der NBB beteiligt.

Die Nutzungsrechte an der jeweiligen Netzinfrastruktur der Gesellschafter GASAG, EMB und SpreeGas wurden durch Abschluss von Pachtverträgen auf die NBB übertragen. Dadurch erwarb die NBB die Netzbetreibereigenschaft im Sinne des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG).

Gemäß Kaufvertrag vom 19. Dezember 2014 geht die in den Teilnetzen Brandenburg und Spree-Niederlausitz verbaute Zähler- und Messgerätetechnik, an deren Zählpunkten die NBB grundzuständiger Messstellenbetreiber ist, von der umetriq Metering Services GmbH, Berlin (im Folgenden kurz umetriq genannt), zum 31. Dezember 2014 auf die NBB über. Der Pachtvertrag über die Zähler der Netze Brandenburg und Spree-Niederlausitz läuft mit Übernahme der Geräte zum 31. Dezember 2014 aus. Die Zähler- und Messgeräte des Berliner Netzes werden von der umetriq auf die GASAG übertragen und in den bestehenden Pachtvertrag über das Berliner Netz zwischen der GASAG und der NBB integriert. Darüber hinaus besteht weiterhin das Dienstleistungsverhältnis zwischen der NBB als Auftraggeberin und der umetriq als Auftragnehmerin für die Erbringung der erforderlichen Leistungen im Messstellenbetrieb.

Die NBB hat mit Gründung des Unternehmens ein Qualitätsmanagementsystem mit integriertem Technischem Sicherheitsmanagement nach DVGW-Arbeitsblatt G1000 gemäß den Anforderungen der DIN EN ISO 9001 erstmalig zum 1. Januar 2006 in Kraft gesetzt. Um den gestiegenen Anforderungen hinsichtlich Beherrschung und Reduzierung von Umweltbelastungen, die durch die Tätigkeiten der NBB hervorgerufen werden können, gerecht zu werden, wurde das vorhandene Managementsystem um ein Umweltmanagementsystem nach den Anforderungen der DIN EN ISO 14001 erweitert.

Im Oktober 2014 wurde das zweite Überwachungsaudit der Qualitäts- und Umweltmanagementsysteme durchgeführt. Die Zertifizierungsstelle hat die Aufrechterhaltung der Zertifikate für das Qualitäts- und Umweltmanagementsystem beschieden.

2. WIRTSCHAFTSBERICHT

2.1 GESAMTWIRTSCHAFTLICHE UND BRANCHENBEZOGENE RAHMENBEDINGUNGEN

Im Jahresdurchschnitt 2014 hat sich die deutsche Wirtschaft als insgesamt stabil erwiesen. Das preisbereinigte Bruttoinlandsprodukt (BIP) ist um 1,5 % höher als im Vorjahr und lag damit über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,2 %, wie erste Berechnungen des Statistischen Bundesamtes ergaben.

Die Wachstumsimpulse gingen in 2014 im Wesentlichen von der Binnennachfrage aus, wobei als Folge des robusten Arbeitsmarktes, der steigenden Einkommen und stabilen Preise die privaten Konsumausgaben eine wesentliche Rolle spielten.

Fast alle Wirtschaftsbereiche konnten zur Belebung der deutschen Wirtschaft und zum Bruttoinlandsprodukt beitragen. Insbesondere im Baugewerbe kam es im Jahr 2014 zu einem Anstieg der Wirtschaftsleistung von 2,7 %, was zum Teil durch die extrem milde Witterung in den Wintermonaten begünstigt wurde.

Der Zentralverband Deutsches Baugewerbe erwartet für das Bauhauptgewerbe im Jahr 2014 eine Umsatzsteigerung von 2,8 %. Der wesentliche Impulsgeber der Branche ist weiterhin der private Wohnungsbau, bei dem von Januar bis September 2014 ein Umsatzanstieg von 6 % verzeichnet wurde. Die Anzahl der Wohnungsbaugenehmigungen ist in diesem Zeitraum um 5,2 % gestiegen. Dagegen zeichnet sich beim öffentlichen Bau sowohl bei den Auftragseingängen als auch in der Umsatzentwicklung ein Rückgang ab.

Im Erdgasmarkt sank der Gasverbrauch nach neuesten Schätzungen des BDEW Bundesverband der Energie- und Wasserwirtschaft e. V. im Jahr 2014 um rund 14 %. Grund hierfür ist unter anderem die deutlich wärmere Witterung – insbesondere im Vergleich zum kalten ersten Halbjahr 2013.

2.2 ENERGIEPOLITISCHE UND RECHTLICHE RAHMENBEDINGUNGEN

Mit dem Energiewirtschaftsgesetz (EnWG), das am 13. Juli 2005 in Kraft getreten ist, erfolgte die Einführung des regulierten Netzzugangs. Die Zuständigkeit der Regulierung auf Bundesebene obliegt der Bundesnetzagentur für Elektrizität, Gas, Telekommunikation, Post und Eisenbahnen (BNetzA). Die Entscheidungen der BNetzA haben maßgeblichen Einfluss auf die Branche, die weiterhin durch einen wachsenden Wettbewerbs- und Kostendruck geprägt ist.

Die am 1. Januar 2009 begonnene erste Anreizregulierungsperiode, mit der die deutschen Energienetze dem Anreizregulierungssystem unterworfen wurden, endete am 31. Dezember 2012. Die Bundesnetzagentur hat der NBB am 27. Januar 2014 einen Beschluss zur Festlegung der kalenderjährlichen Erlösobergrenzen für die zweite Anreizregulierungsperiode Gas (2013 bis 2017) zugestellt. Am 12. Mai 2014 wurde Beschwerde gegen diese Festlegung beim Oberlandesgericht Düsseldorf eingelegt, die im Wesentlichen mit dem Nachteil begründet wird, der sich durch den Abschlag bei der bisherigen Erlösobergrenzenfestsetzung aufgrund des gewählten Pachtmodells ergibt.

Die BNetzA hat am 21. Januar 2015 einen Evaluierungsbericht zur Anreizregulierungsverordnung (ARegV) an das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) übergeben. Der Bericht enthält eine Bestandsaufnahme zur Wirkung des Regulierungssystems und unterbreitet Vorschläge zur weiteren Ausgestaltung der Anreizregulierung. Das BMWi hat angekündigt, im Jahr 2015 auf Grundlage des BNetzA-Evaluierungsberichtes zur Anreizregulierung und der Ergebnisse der Netzplattform-Studie „Moderne Verteilernetze für Deutschland“ die ARegV zu novellieren. Für die hierfür erforderliche Datenerhebung wurde die NBB im Rahmen eines Losverfahrens unter anderen beteiligten Netzbetreibern ausgewählt.

Seit Ende 2013 wurden die Verhandlungen in der Gasbranche zur Kooperationsvereinbarung Gas VII (KoV VII) geführt, die im Juni 2014 mit Wirkung zum 1. Oktober 2014 veröffentlicht wurde. Zu den wesentlichen Neuerungen mit Wirkung auf die Verteilnetzebene zählen die Einführung von Pönalregelungen für nicht erfolgte Mehr-/Mindermengenabrechnungen, die Integration des Leitfadens „Krisenvorsorge Gas“ sowie die Erarbeitung eines Leitfadens „Prozessbeschreibung Netzbetreiberwechsel“.

Die Bundesnetzagentur hat am 12. Dezember 2013 die Konsultation des Entwurfes eines IT-Sicherheitskataloges nach § 11 Absatz 1a EnWG gestartet. Der IT-Sicherheitskatalog soll Betreibern von Energieversorgungsnetzen unter anderem als Grundlage für die Implementierung eines Informationssicherheits-Managementsystems (ISMS) dienen. Dieses ISMS bezieht sich in diesem Fall auf Telekommunikations- und elektronische Datenverarbeitungssysteme, die der Netzsteuerung dienen. Mit einer Veröffentlichung der finalen Fassung wird spätestens Anfang 2015 gerechnet. Die wesentlichen Eckpunkte des IT-Sicherheitskataloges sind: Erstellung eines Netzstrukturplanes, Ermittlung des Schutzbedarfes, Benennung eines IT-Sicherheitsbeauftragten und die Zertifizierung des ISMS innerhalb von voraussichtlich drei Jahren.

2.3 GESCHÄFTSVERLAUF

Die NBB weist im Geschäftsjahr 2014 einen Jahresfehlbetrag in Höhe von 3.151 Tausend Euro (Vorjahr Jahresüberschuss 5.713 Tausend Euro) aus. Die Gesamtumsatzerlöse von 363.703 Tausend Euro (Vorjahr 368.548 Tausend Euro) wurden vorwiegend durch Umsatzerlöse aus der Vereinnahmung von Netzentgelten erzielt. Den Gesamtumsatzerlösen stehen insbesondere Materialaufwendungen in Höhe von 336.962 Tausend Euro (Vorjahr 324.064 Tausend Euro), sonstige betriebliche Aufwendungen in Höhe von 25.315 Tausend Euro (Vorjahr 27.053 Tausend Euro) sowie Personalaufwendungen in Höhe von 25.762 Tausend Euro (Vorjahr 26.362 Tausend Euro) gegenüber.

Für alle Teilnetze wurden die neuen ab 1. Januar 2014 geltenden Netzentgelte auf der Internetseite der NBB veröffentlicht. Die Preisblätter wurden der BNetzA angezeigt und dokumentiert. Für die Netze Berlin und Brandenburg findet ein gemeinsames Preisblatt Anwendung. Dabei erfuhren die Preise insbesondere aufgrund der geänderten vorgelagerten Netzkosten eine Anpassung. Das Netz der SpreeGas „Spree-Niederlausitz“ hat gegenüber den Bestandsnetzgebie-

ten Berlin und Brandenburg aufgrund der Übernahme des Netzbetriebs ab der zweiten Regulierungsperiode ein eigenständiges Netzentgelt.

Das Kerngeschäft der NBB ist von einem Rückgang im Bereich der Netzentgelte geprägt. Die Gesamttransportmengen sind im Vergleich zum Vorjahr witterungsbedingt um 5,8 Milliarden Kilowattstunden beziehungsweise um 14,2 % gesunken. Ursächlich hierfür ist im Wesentlichen die warme Witterung im Geschäftsjahr. Die sich daraus ergebenden Mindererlöse konnten im Berichtsjahr nur anteilig durch Rückstellungsentnahmen kompensiert werden.

Die NBB betreibt in der Gemeinde Schönefeld die Erdgasübernahmestation Waltersdorf, die der zuverlässigen öffentlichen Gasversorgung von Berlin sowie der Sicherstellung der Versorgung ausgewählter Heizkraftwerke dient. Im März dieses Jahres haben die Baumaßnahmen zur Erneuerung der Übernahmestation begonnen, die voraussichtlich im Oktober 2015 abgeschlossen werden. Das Gesamtprojektbudget hierfür beträgt 16.700 Tausend Euro.

Ein weiteres größeres Projekt ist das Auswechseln der Hochdruckleitung am Blockdammweg im Netzgebiet Berlin, für das ebenso im Geschäftsjahr die Bautätigkeiten begannen und im Juni 2015 voraussichtlich abgeschlossen sein werden.

Im Geschäftsjahr 2014 führte die NBB das Programm der zustandsorientierten Erneuerung fort. Auf Basis der Analyse der Leckstellenentwicklungen und der Messergebnisse aus dem kathodischen Korrosionsschutz wurde der Zustand der Netze erhalten sowie mittel- und langfristig gesichert. Die Höhe der Investitionen bewegte sich auf Vorjahresniveau.

Der Auftragsbestand bei Netzanschlüssen bewegt sich weiterhin auf hohem Niveau, was nicht zuletzt in den Netzanschlusspreisen in Kombination mit kostengünstigeren Heizungsanlagen begründet ist. Dennoch ist gegenüber dem Jahr 2013 die Nachfrage nach Netzanschlüssen im gesamten Netzgebiet leicht gesunken.

Bei Bestandsbauten ist die rückläufige Entwicklung der Anschlusszahlen unter anderem durch die Entwicklung des Heizölpreises bedingt. Der Ölpreis fällt seit Mitte des Jahres, da auf dem Weltmarkt ein Überangebot herrscht.

Mit dem Inkrafttreten des neuen Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG) zum 1. August 2014 gelten für Biogaseinspeisungen neue Rahmenbedingungen. Es ist nur noch in Ausnahmefällen wirtschaftlich, Biogas einzuspeisen und in einem BHKW zu verstromen. Das Anfrageaufkommen ist deshalb fast vollständig zum Erliegen gekommen. Für zwei neue Biogasprojekte hatte die EEG-Novellierung indirekt erhebliche Auswirkungen. Die Betriebsgesellschaften für die Biogasanlagen Neustadt/Dosse und Heiligengrabe mussten im Berichtsjahr Insolvenz anmelden, und die Projekte werden abgewickelt.

Neben den acht Biogasanlagen im Netz der NBB sind zwei weitere Anlagen in der Realisierung. Beide Projekte, Pessin im Teilnetz Brandenburg und Senftenberg im Teilnetz Spree-Niederlausitz, werden nach Aussagen der Betreiber ab Mitte 2015 trotz der EEG-Novellierung ans Netz gehen.

Die NBB ist als Betriebsführerin in den Sparten Strom-, Gas-, Wasser- und Fernwärmeversorgung auf der Grundlage bestehender Dienstleistungsverträge von der Netzgesellschaft Forst (Lausitz) mbH & Co. KG (nachfolgend NFL genannt), Forst (Lausitz), und der Stadtwerke Forst GmbH (nachfolgend SW Forst genannt), Forst (Lausitz), mit der Durchführung des operativen technischen Betriebs beauftragt. Zum 1. Dezember 2014 wurde das Regionalcenterkonzept der NBB, das eine Aufgabenteilung zwischen NBB-Zentrale und dem Regionalzentrum sowie den Einsatz von Dienstleistungsunternehmen für die Durchführung der operativen Auskunfts-, Dokumentations-, Bau-, Betriebs- und Instandhaltungstätigkeiten vorsieht, am Standort Forst (Lausitz) reorganisiert. Zum Betrieb des Netzes Spree-Niederlausitz ist bei der NBB bereits seit dem Vorjahr ein Regionalcenter in Cottbus in Form eines Betriebsteils beziehungsweise einer Betriebsstätte errichtet.

Das Geschäft der Tochtergesellschaft infrest – Infrastruktur eStrasse GmbH, Berlin (nachfolgend infrest genannt), bestehend aus dem Betrieb einer webbasierten Austauschplattform für Leitungsanfragen, Genehmigungen sowie Aufgrabe- und Anzeigenmeldungen, wurde weiter ausgebaut. Nach dem Anlauf der produktiven Nutzung der Portallösung durch das Land Berlin konnte durch zusätzliche Vertriebsaktivitäten ein Anstieg an abgeschlossenen Nutzungsvereinbarungen verzeichnet werden. Hieraus ergibt sich im Vergleich zum Vorjahr eine Ergebnisverbesserung. Im Ergebnis weist die infrest einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag bedingt durch Ergebnisverluste in der verlängerten Startphase bis heute aus. Diesem stehen Gesellschafterdarlehen mit Rangrücktritt in Höhe von 700 Tausend Euro gegenüber, wovon die NBB entsprechend ihrem Darlehensvertrag einen Anteil von 67,36 % trägt.

Auch bei der im Jahr 2010 gegründeten Tochtergesellschaft KKI – Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen GmbH, Berlin (nachfolgend KKI genannt), zeigt sich weiterhin, dass die Anlaufphase des Unternehmens, insbesondere die Erreichung des notwendigen Bekanntheitsgrades, längere Zeit als geplant in Anspruch nimmt. Die Aufbau- und Entwicklungstätigkeiten im Rahmen des Störungs-, Notfall- und Krisenmanagements zeigen mittlerweile eine vom regulierten Energiemarkt unabhängige Präsenz sowohl im Heimatmarkt als auch bundesweit. Mit steigendem Bewusstsein für Sicherheitsfragen (Blackout, IT-Sicherheit und Systemstabilität) insbesondere zunehmend im Drittkundensegment steigt das Interesse am Angebotsportfolio der KKI. Im Zuge der Energiewende werden attraktive Kundensegmente unter anderem durch die „Enttabuisierung“ von Versorgungsausfällen für Prävention und Gefahrenabwehrpläne stärker sensibilisiert. Dies spiegelt sich in weiteren erfolgreich abgeschlossenen Dienstleistungsverträgen wider. Im Ergebnis weist die KKI einen nicht durch Eigenkapital gedeckten Fehlbetrag bedingt durch Ergebnisverluste in der verlängerten Startphase bis heute aus. Diesem steht ein Gesellschafterdarlehensrahmen mit Rangrücktritt in Höhe von 4.600 Tausend Euro gegenüber, der zum Bilanzstichtag mit 4.200 Tausend Euro in Anspruch genommen wurde. Die NBB trägt daran entsprechend dem Darlehensrahmenvertrag einen Anteil von 75 %.

Durch sich regelmäßig ändernde Regulierungsanforderungen bezüglich der Prozesse wurde konzernweit ein strategischer IT-Bebauungsplan zum Energiedatenmanagement (EDM) erarbeitet. Im Rahmen des Teilprojektes „EDM Netz“ wurden mit der Produktivsetzung des EDM-Systems im Dezember 2013 eine harmonisierte, nach Marktteilnehmern getrennte EDM-Systemlandschaft eingeführt sowie die Marktregeln für die Durchführung der Bilanzkreisabrechnung Strom (MaBiS) umgesetzt. Aufbauend auf dem EDM-System wurde im Berichtsjahr ein System zur energiewirtschaftlichen Planung (EWP) produktiv gesetzt, mit welchem die Prognosedaten für den Energieverbrauch in naher und mittelfristiger Zukunft generiert werden können.

Mit dem Konsolidierungsprogramm *Fokus* haben sich die Unternehmen der GASAG-Gruppe ehrgeizige Kostensenkungs- und Effizienzsteigerungsziele gesetzt. Auf Basis des zu Beginn 2012 durchgeführten Benchmarkings wurden Handlungsfelder identifiziert und konkrete Arbeitspakete von Budgetkürzungen über Prozessoptimierungen bis hin zu strukturellen Themen gebildet. In gesellschaftsübergreifenden Workshops wurden in 2014 weitere Handlungsfelder untersucht, um gruppenweite Prozesse und Schnittstellen zu optimieren. Die Umsetzung des Programms wird in den nächsten Jahren sukzessive in einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess überführt, um die Wirkung in den Folgejahren sicherzustellen. In 2015 werden neben dem konsequenten Maßnahmencontrolling zu den identifizierten Einsparpotenzialen die Umsetzung weiterer Prozessverbesserungen und struktureller Themen sowie die Neuausrichtung der Konzernsteuerung wesentliche Bearbeitungsschwerpunkte bilden.

Im Rahmen der Konzessionsvertragsstrategie fokussiert die NBB ihre Bemühungen auf die Unterstützung der Asset Owner bei der Bestandssicherung der vorhandenen Konzessionen.

Der Konzessionsvertrag für das Gasversorgungsnetz der allgemeinen Versorgung auf dem Gebiet des Landes Berlin (Gaskonzession) endete vertragsgemäß am 31. Dezember 2013. Aufgrund einer europaweiten Ausschreibung des Landes für die Neuvergabe der Gaskonzession gaben die GASAG und die NBB Angebote für die Bewerbung um die Konzession und für eine Kooperation mit dem Land Berlin ab. Nach Auswertung der eingegangenen Angebote teilte die Senatsverwaltung für Finanzen als verfahrensleitende Stelle des Landes mit einer Pressemitteilung Anfang Juni als Ergebnis der Bewertung der eingegangenen Angebote mit, dass der Landesbetrieb Berlin Energie das beste Angebot abgegeben habe. Die Landesregierung hat dieses Ergebnis der Senatsverwaltung im Juni zur Kenntnis genommen und als Entscheidung des Landes an das Berliner Abgeordnetenhaus zur Zustimmung weitergeleitet. Das Berliner Abgeordnetenhaus hat die Entscheidung der Landesregierung zur Beratung in die Ausschüsse verwiesen. Derzeit ist nicht erkennbar, wann mit einer Entscheidung des Abgeordnetenhauses zu rechnen ist. Die GASAG und die NBB haben zur Überprüfung der Entscheidung des Landes Klage beim Landgericht Berlin erhoben. Am 9. Dezember 2014 fand vor dem Landgericht die mündliche Verhandlung der Klage der GASAG und der NBB statt. Das Gericht hat deutliche begründete Zweifel an der Bieterfähigkeit von Berlin Energie geäußert. Außerdem hat das Gericht auf Verfahrens- und Auswertungsfehler im Konzessionsverfahren der Senatsverwaltung für Finanzen hingewiesen. Wegen der noch ausstehenden Zustimmung des Abgeordnetenhauses hat das Gericht dem Klageantrag auf Abschluss eines Konzessionsvertrags mit GASAG/NBB (Hauptantrag) nicht stattgegeben, ist jedoch dem weiteren Antrag der GASAG und der NBB (Nebenantrag) gefolgt und hat dem Land Berlin den Abschluss eines Konzessionsvertrags mit Berlin Energie untersagt. Nach Vorliegen der schriftlichen Urteilsbegründung wird die GASAG/NBB die Erfolgsaussichten, in einem Berufungsverfahren den Antrag auf Abschluss eines Konzessionsvertrags mit der GASAG/NBB weiterzuverfolgen, prüfen.

Unabhängig von dem laufenden Klageverfahren hat das Bundeskartellamt von Amts wegen auf die Beschwerde der GASAG und der NBB hin ein förmliches Überprüfungsverfahren eingeleitet, in dem die GASAG und die NBB beigeladen sind. Über die Dauer des Verfahrens und die Entscheidung des Bundeskartellamts ist derzeit noch keine sichere Aussage möglich.

Da bisher noch keine endgültige Entscheidung zur Vergabe der Gaskonzession getroffen wurde, hat die GASAG mit dem Land Berlin eine Interimsvereinbarung zur Wegenutzung zu den Bedingungen des zum Ende des Jahres 2013 abgelaufenen Konzessionsvertrags abgeschlossen. Diese Vereinbarung gilt zunächst bis zum 31. Dezember 2015. Zugleich haben die GASAG und die NBB gegenüber dem Land Berlin erklärt, dass sie ihre Angebote im Bieterverfahren unverändert aufrechterhalten, und haben die Bindefrist ihrer Angebote bis zum 30. September 2015 verlängert.

Im Zusammenhang mit den laufenden Konzessionsverfahren im Brandenburger Netzgebiet wurden im Berichtsjahr die folgenden drei Kooperationsmodelle vereinbart:

Bereits im Jahr 2011 hat die Stadt Rathenow mit der Rathenower Wärmeversorgung GmbH, Rathenow (nachfolgend RWV genannt), einen neuen Wegenutzungsvertrag abgeschlossen. Darauf folgend hat die RWV zusammen mit der EMB die Rathenower Netz GmbH, Rathenow, gegründet, die wiederum mit der NBB einen Pachtvertrag geschlossen hat. Der Betrieb des Gasnetzes in Rathenow erfolgt somit weiterhin durch die NBB.

Als Ergebnis des Konzessionsverfahrens in Kyritz wurde zum 1. Januar 2014 die NGK Netzgesellschaft Kyritz GmbH, Kyritz, gegründet, ein Gemeinschaftsunternehmen von PVU Prignitzer Energie- und Wasserversorgungsunternehmen GmbH und EMB. Diese hat das Gasnetz ab dem 1. Januar 2014 an die NBB verpachtet, sodass die NBB weiterhin die Netzbetreiberin in Kyritz ist.

In Hohen Neuendorf hat die Stadt eine gemeinsame Netzeigentumsgesellschaft mit der EMB zum Stichtag 1. Juli 2014 gegründet, die Netzgesellschaft Hohen Neuendorf Gas GmbH & Co. KG, Hohen Neuendorf. Diese hat das Gasnetz ab dem 1. Juli 2014 wiederum an die NBB verpachtet, sodass die NBB auch in Hohen Neuendorf die Netzbetreiberin bleibt.

Die NBB hat zum 31. Dezember 2014 ein Stammpersonal in Höhe von 409 Mitarbeitern (Vorjahr 416 Mitarbeiter).

Seit dem 1. Januar 2014 hat die NBB in Kooperation mit der BEGA.tec GmbH ihre gewerbliche Ausbildung erweitert. Ziel ist es, technische Nachwuchskräfte für die NBB auszubilden, diese nach der Ausbildung zu übernehmen und dauerhaft zu binden. Die operative Ausbildung wird im Wesentlichen von der BEGA.tec durchgeführt und im Rahmen eines Kooperationsvertrages geregelt.

Seit dem 1. Juli 2014 bietet die NBB auch Ausbildungsplätze im kaufmännischen Bereich an. In diesem Zusammenhang sind kaufmännische Auszubildende von der GASAG zur NBB gewechselt. Die operative Ausbildung wird in Kooperation mit weiteren Unternehmen der GASAG-Gruppe durchgeführt.

Zusammen mit den im September neu hinzugekommenen Ausbildungsverhältnissen befinden sich zum Bilanzstichtag 50 junge Menschen in Berlin und Brandenburg in einem Ausbildungsverhältnis mit der NBB.

Die NBB betreibt am Standort Forst (Lausitz) ein Regionalzentrum, in dem die technische Betriebsführung der Gas-, Wasser-, Fernwärme- sowie Strominfrastruktur im Auftrag der Netzgesellschaft Forst (Lausitz) sowie der Stadtwerke Forst GmbH betrieben wird. Zur Verbesserung der wirtschaftlichen Situation im Regionalzentrum Forst (Lausitz) wurde am 17. November 2014 ein Sozialplan/Interessenausgleich unterzeichnet, von dessen Maßnahmen neun Mitarbeiter betroffen sind. Der Sozialplan/Interessenausgleich wurde zum 1. Dezember 2014 umgesetzt.

2.4 TÄTIGKEITSABSCHLUSS VERTEILUNG

Gemäß § 6b Abs. 3 EnWG müssen Unternehmen, die mit einem vertikal integrierten Energieversorgungsunternehmen verbunden sind, zur Vermeidung von Diskriminierung und Quersubventionierung in ihrer Rechnungslegung jeweils getrennte Konten für jede ihrer Tätigkeiten führen, wie dies erforderlich wäre, wenn diese Tätigkeiten von rechtlich selbstständigen Unternehmen ausgeführt würden. Mit der Erstellung des Jahresabschlusses ist für jeden Tätigkeitsbereich eine Bilanz und eine Gewinn- und Verlustrechnung aufzustellen.

Für die NBB leitet sich daraus die Verpflichtung ab, einen Tätigkeitsabschluss für die Gasverteilung zu erstellen.

Tätigkeitsabschluss Gasverteilung

Der Jahresüberschuss in der Verteilung liegt deutlich unter dem Vorjahresniveau. Der Rückgang resultiert hauptsächlich aus mengenbedingt gesunkenen Umsatzerlösen aus Netzentgelten. Außerdem sind die im Vorjahr unter den sonstigen betrieblichen Erträgen ausgewiesenen Schadensersatzansprüche gegenüber den Asset Ownern GASAG und EMB aus dem vorhandenen Regulierungsmodell im Berichtsjahr nicht mehr enthalten.

Die Umsatzerlöse beinhalten im Wesentlichen die Erlöse aus Netzentgelten, die Abrechnungen der Mehr- und Mindermengen sowie die Abwicklung der Investitionen in das Gasnetz. Des Weiteren sind darin die Erträge aus der Auflösung von Rechnungsabgrenzungsposten aus vereinnahmten Hausanschlussbeiträgen enthalten. In den Bestandsveränderungen sind im Wesentlichen die Veränderungen an unfertigen Leistungen für Investitionen in das Gasnetz enthalten. Die sonstigen betrieblichen Erträge beinhalten insbesondere Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen.

Im Materialaufwand sind als wesentliche Bestandteile neben den erforderlichen Kosten für den Netzbetrieb auch die Pacht, die vorgelagerten Netzkosten und die Aufwendungen für die Investitionsmaßnahmen enthalten.

Übrige Aktivitäten

Die NBB erbringt neben den Leistungen in der Gasverteilung auch Dienstleistungen für andere Unternehmen. Ein Großteil der Leistungen wird für Unternehmen der Energie- und Versorgungswirtschaft erbracht. Neben der Sparte Gas werden hier auch Leistungen für die Sparten Strom, Trinkwasser und Fernwärme durchgeführt. Dazu gehören unter anderem der Betrieb der bestehenden Netze und Anlagen von Dritten sowie die Durchführung von Baumaßnahmen in den Netzen und Anlagen von Dritten. Darüber hinaus bietet die NBB weitere Dienstleistungen im Zusammenhang mit Energie- und Versorgungsnetzen an. Dazu gehören die Netzsteuerung, das Störungsmanagement und der Netzvertrieb für die Netze von Dritten sowie die Beratung von regulierten Energieversorgungsunternehmen zu verschiedenen Aufgaben.

3. ERTRAGS-, FINANZ- UND VERMÖGENSLAGE

3.1 ERTRAGSLAGE

Die Ertragslage der NBB stellt sich im Geschäftsjahr 2014 wie folgt dar:

	2014	2013	Veränderung	
	T€	T€	T€	%
Umsatzerlöse				
Netzentgelte	272.910	275.808	–2.898	–1,1
Arbeiten an Ver- und Entsorgungsanlagen	50.577	56.247	–5.670	–10,1
Mehr-/Mindermengenabrechnung	4.742	11.221	–6.479	–57,7
Sonstige Umsatzerlöse	13.896	13.418	478	3,6
	342.125	356.694	–14.569	–4,1
Bestandsveränderungen	15.122	–114	15.236	>100
Andere aktivierte Eigenleistungen	31	585	–554	–94,7
Gesamtleistung	**357.278**	**357.165**	**113**	**0,0**
Sonstige betriebliche Erträge	3.530	8.360	–4.830	–57,8
Materialaufwand				
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	15.287	20.691	–5.404	–26,1
Aufwendungen für bezogene Leistungen	302.363	289.697	12.666	4,4
	317.650	310.388	7.262	2,3
Personalaufwand				
Löhne und Gehälter	20.871	20.062	809	4,0
Soziale Aufwendungen	4.713	4.595	118	2,6
	25.584	24.657	927	3,8
Abschreibungen	1.707	1.235	472	38,2
Sonstige betriebliche Aufwendungen	23.278	23.617	–339	–1,4
Sonstige Steuern	22	30	–8	–26,7
Betriebsergebnis	**–7.433**	**5.598**	**–13.031**	**–232,8**
Finanzergebnis	–1.402	–479	–923	192,7
Neutrales Ergebnis	4.958	304	4.654	>100
Ergebnis vor Ertragsteuern	**–3.877**	**5.423**	**–9.300**	**–171,5**
Ertragsteuern	–726	–290	–436	150,3
Jahresfehlbetrag (Vj. Jahresüberschuss)	**–3.151**	5.713	–8.864	–155,2

Im Geschäftsjahr 2014 weist die NBB einen Jahresfehlbetrag von 3.151 Tausend Euro (Vorjahr Jahresüberschuss 5.713 Tausend Euro) aus. Das Betriebsergebnis beläuft sich auf –7.433 Tausend Euro (Vorjahr +5.598 Tausend Euro). Dieser Rückgang setzt sich aus den im Folgenden erläuterten Effekten zusammen:

Der Witterungs- und Preiseffekt beträgt im Vergleich zum Vorjahr –26.526 Tausend Euro, gegenläufig wirkten sich im Vorjahr bei den Netzentgelten die Zuführungen zu Regulierungskontorückstellungen in Höhe von 13.887 Tausend Euro aus. Im Berichtsjahr konnten die sich ergebenden Mindererlöse des Regulierungskontos 2014 teilweise mit den Regulierungskontorückstellungen des Geschäftsjahres 2013 kompensiert werden. Die Rückstellungsentnahmen wirkten sich somit in Höhe von 13.439 Tausend Euro erlöserhöhend aus, dagegen führten weitere Rückstellungsanpassungen der Vorjahre zu erlösmindernden Rückstellungszuführungen (ohne Zinsen) in Höhe von 1.823 Tausend Euro.

Die Umsatzerlöse für Arbeiten an Ver- und Entsorgungsanlagen sind im Vergleich zum Vorjahr um 5.670 Tausend Euro gesunken. Dagegen wird zum Bilanzstichtag ein Bestandsaufbau der unfertigen Leistungen von 15.236 Tausend Euro verzeichnet, der bedingt ist durch noch im Bau befindliche Großprojekte im Netzgebiet Berlin. Des Weiteren werden unter den Umsätzen Betriebsführungserlöse und Erlöse aus Dienstleistungen im Zusammenhang mit Vertragsdispatching, Außendienstleistungen, Sonderablesungen sowie Dokumentation und Leitungsauskünften ausgewiesen.

Der Anstieg der sonstigen Umsatzerlöse resultiert im Wesentlichen aus den Erlösen aus dem Biogasanlagenbetrieb.

Der Mehr-/Mindermengenausgleich stellt für die Gesellschaft einen durchlaufenden Posten dar. Den Erlösen aus Mehr-/Mindermengen stehen Rückerstattungen an den Bilanzkreisnetzbetreiber in gleicher Höhe gegenüber. Die dazugehörigen Aufwendungen werden unter den Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und bezogene Waren ausgewiesen. Für das Gaswirtschaftsjahr 2013/2014 erfolgte eine Abrechnung der Erträge und Aufwendungen aus dem Mehr-/Mindermengenausgleich, das letzte Quartal 2014 wurde in Form von Abgrenzungsbuchungen im Abschluss erfasst. Die Effekte der Vorjahre werden unter dem neutralen Ergebnis ausgewiesen.

Den erzielten Umsatzerlösen und den Bestandsveränderungen stehen größtenteils Aufwendungen für Pacht, bezogene Leistungen und Material im Zusammenhang mit Rohrnetz- und Tiefbauarbeiten, Dienstleistungen sowie Aufwendungen für vorgelagerte Netze gegenüber.

Der Rückgang der sonstigen betrieblichen Erträge resultiert aus dem Wegfall der Schadensersatzansprüche gegenüber den Asset Ownern GASAG und EMB für Nachteile bei der Erlösobergrenzenfestsetzung aus dem vorhandenen Regulierungsmodell. In diesem Zusammenhang wurden im Vorjahr 6.400 Tausend Euro unter den sonstigen betrieblichen Erträgen erfasst.

Der Anstieg im Materialaufwand resultiert im Wesentlichen aus den bezogenen Leistungen für Investitionen ins Gasnetz und korrespondiert mit dem Anstieg der Bestandsveränderungen und der unfertigen Leistungen. Dagegen sind die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe im Wesentlichen bedingt durch einen Rückgang der Mehr-/Mindermengenabrechnungen für das Geschäftsjahr 2014 gesunken. Des Weiteren sind die Aufwendungen für vorgelagerte Netzkosten um 3.794 Tausend Euro angestiegen.

Das Jahresergebnis des Geschäftsjahres 2014 wird außerdem durch neutrale Effekte in Höhe von +4.957 Tausend Euro beeinflusst. Darin enthalten sind im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen in Höhe von 5.796 Tausend Euro (Vorjahr 6.060 Tausend Euro), die insbesondere aus der Auflösung von Baurückstellungen in Höhe von 1.227 Tausend Euro (nicht enthalten ist die Auflösung von Rückstellungen für investive Baumaßnahmen in Höhe von 1.305 Tausend), der Auflösung von Rückstellungen aus Rückzahlungsverpflichtungen an insolvente Transportkunden in Höhe von 1.816 Tausend Euro, der Auflösung von Rückstellungen aus Konzessionsentflechtungen in Höhe von 647 Tausend Euro sowie aus der Auflösung von Rückstellungen aus dem Interessenausgleich in Höhe von 347 Tausend Euro resultieren. Demgegenüber stehen periodenfremde Erlösminderungen aus der Berücksichtigung von Forderungsausfällen und periodenfremden Umsatzerlösen im Regulierungskonto in Höhe von 2.270 Tausend Euro sowie neutrale Aufwendungen aus anhängigen Klageverfahren und aus der Vereinbarung über die Versorgung der Angestellten und Arbeiter des Landes Berlin an die GASAG.

Im neutralen Ergebnis werden weiterhin die außerplanmäßigen Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens in Höhe von 2.069 Tausend Euro ausgewiesen. Diese stehen im Zusammenhang mit den Insolvenzen zweier Biogasanlagenbetreiber, deren im Bau befindliche Anlagen nicht mehr fertiggestellt und nicht an den Asset Owner weiterberechnet werden können. Die entstandenen Aufwendungen wurden im Rahmen der Kostenwälzung Biogas gemäß § 20b GasNEV angesetzt. Die damit im Zusammenhang stehenden Erlöse werden ebenso im neutralen Ergebnis ausgewiesen.

Das Steuerergebnis vom Einkommen und Ertrag weist im Berichtsjahr einen Überschuss in Höhe von 726 Tausend Euro (Vorjahr Überschuss 290 Tausend Euro) aus. Darin sind die Gewerbesteuererstattungen durch die Gesellschafter in Höhe von 10.170 Tausend Euro (Vorjahr 8.567 Tausend Euro) enthalten.

3.2 FINANZLAGE

3.2.1 Kapitalstruktur

Durch Abschluss einer Cash-Pooling-Vereinbarung mit der GASAG vom 30. November/1. Dezember 2005 ist die NBB dem GASAG-Konzern-Cash-Pool angeschlossen. Im Rahmen dieser Vereinbarung steht der NBB ein Kontokorrentkredit in Höhe von 5.000 Tausend Euro zur Verfügung.

Der allgemeine Finanzierungsbedarf der NBB wird aus dem operativen Cashflow sowie der Inanspruchnahme des Cash-Pool-Kontokorrentkredits gedeckt. Zusätzlich steht der Gesellschaft für langfristige Finanzierungen unverändert ein durch die Gesellschafter gewährter Kreditrahmen in Höhe von 14.400 Tausend Euro (Vorjahr 14.400 Tausend Euro) zur Verfügung. Weder der im Rahmen der Cash-Pooling-Vereinbarung bestehende Kontokorrentkredit noch der durch die Gesellschafter gewährte Kreditrahmen für langfristige Finanzierungen durch die Gesellschafter sind zum Bilanzstichtag in Anspruch genommen worden.

3.2.2 Liquidität

Zur Ermittlung des Liquiditätsbedarfs nutzt die NBB eine rollierende 12-Monats-Liquiditätsplanung. Hierbei wird für die Liquiditätsplanung ein konzernweit einheitliches System eingesetzt, das die Durchführung des Liquiditätsmanagements unterstützt und das Monitoring einer Liquiditätsentwicklung sicherstellt.

Die NBB war jederzeit in der Lage, ihren finanziellen Verpflichtungen nachzukommen.

Der Finanzmittelfonds beinhaltet im Berichtsjahr die Forderungen aus dem Cash-Pooling mit der GASAG in Höhe von 8.609 Tausend Euro sowie 4 Tausend Euro Guthaben bei Kreditinstituten.

Aufgrund des geringeren Jahresergebnisses, des starken Rückgangs der Rückstellungen sowie der Zunahme der Vorräte ergibt sich im Berichtsjahr ein negativer Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit von –47.278 Tausend Euro.

Die Veränderung des Cashflows aus der Investitionstätigkeit resultiert im Wesentlichen aus dem Kauf der Gasverbrauchsmesseinrichtungen von der umetriq für die Teilnetze Brandenburg und Spree-Niederlausitz.

Der Cashflow aus der Finanzierungstätigkeit betrifft die im Berichtsjahr vorgenommene Ausschüttung an die Gesellschafter.

Die Kapitalflussrechnung der NBB stellt sich wie folgt dar:

		2014	2013
		T€	T€
	Jahresergebnis vor Ertragsteuern	**–3.877**	**5.423**
+/–	Erhaltene/gezahlte Ertragsteuern	**–11.343**	–22.753
+/–	Abschreibungen/Zuschreibungen auf langfristige Vermögenswerte	**1.707**	1.235
+/–	Zunahme/Abnahme der Rückstellungen	**–51.448**	39.898
+/–	Sonstige zahlungsunwirksame Aufwendungen/Erträge	**–24**	–21
–/+	Gewinn/Verlust aus dem Abgang von Gegenständen des Anlagevermögens	**–8**	56
–/+	Zunahme/Abnahme der Vorräte	**–11.594**	6.245
–/+	Zunahme/Abnahme der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	**–1.976**	–6.104
–/+	Zunahme/Abnahme der Forderungen gegen verbundene Unternehmen	**29.891**	11.332
–/+	Zunahme/Abnahme anderer Aktiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	**–3.084**	2.464
+/–	Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	**2.882**	–2.283
+/–	Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	**–242**	310
+/–	Zunahme/Abnahme anderer Passiva, die nicht der Investitions- oder Finanzierungstätigkeit zuzuordnen sind	**1.838**	8.744
=	**Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit**	**–47.278**	**44.546**
+	Einzahlungen aus Abgängen von immateriellen Vermögensgegenständen	**0**	333
–	Auszahlungen für Investitionen in immaterielle Vermögensgegenstände	**–300**	–829
+	Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Sachanlagevermögens	**10**	7
–	Auszahlungen für Investitionen in das Sachanlagevermögen	**–3.862**	–144
–	Auszahlungen für Investitionen in das Finanzanlagevermögen	**–375**	–1.920
–	Einzahlungen aus Abgängen von Gegenständen des Finanzanlagevermögens	**2**	269
+/–	Einzahlungen/Auszahlungen aus Investitionszuschüssen Fremder	**8**	–332
=	**Cashflow aus Investitionstätigkeit**	**–4.517**	**–2.616**
–	Auszahlungen an Unternehmenseigner und Minderheitsgesellschafter	**–1.465**	–3.192
=	**Cashflow aus Finanzierungstätigkeit**	**–1.465**	**–3.192**
=	Zahlungswirksame Veränderungen des Finanzmittelfonds	**–53.260**	38.738
+	Finanzmittelfonds am Anfang des Jahres	**61.873**	23.135
=	Finanzmittelfonds am Ende des Jahres	**8.613**	61.873

3.3 VERMÖGENSLAGE

Die Vermögenslage der Gesellschaft stellt sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar:

	2014	2013	Veränderung	
	T€	T€	T€	%
Vermögen				
Anlagevermögen	12.352	9.679	2.673	27,6
Vorräte	28.402	16.808	11.594	69,0
Kurzfristige Forderungen und übrige Aktiva	66.466	75.790	–9.324	–12,3
Flüssige Mittel	4	59.000	–58.996	–100,0
Nicht durch Vermögenseinlage gedeckte Verlustanteile von Kommanditisten	777	0	777	0,0
	108.001	161.277	–53.276	–33,0
Kapital				
Eigenkapital	11.270	14.000	–2.730	–19,5
Sonderposten	29	45	–16	–35,6
Langfristige Verbindlichkeiten und übrige Passiva	68.605	75.894	–7.289	–9,6
Kurzfristige Verbindlichkeiten	28.097	71.338	–43.241	–60,6
	108.001	161.277	–53.276	–33,0

Die Verringerung der Bilanzsumme resultiert im Wesentlichen aus einem starken Abbau der kurz- und langfristigen Verbindlichkeiten und Rückstellungen von insgesamt 50.530 Tausend Euro. Auf der Aktivseite spiegelt sich der Rückgang insbesondere in einer Verwendung der flüssigen Mittel wider.

Die Erhöhung des Anlagevermögens resultiert aus dem Kauf der Gasverbrauchsmesseinrichtungen von der umetriq zum 31. Dezember 2014 für die von der NBB betriebenen Netzgebiete Brandenburg (1.773 Tausend Euro) und Spree-Niederlausitz (1.068 Tausend Euro).

Die unfertigen Leistungen betragen zum Bilanzstichtag 45.247 Tausend Euro (Vorjahr 32.194 Tausend Euro). Es handelt sich hierbei in erster Linie um Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Netzausbau, welche noch nicht an die Verpächter abgerechnet wurden, wie zum Beispiel die Erneuerung der Erdgasübernahmestation in Waltersdorf sowie die Erneuerung der Hochdruckleitung am Blockdammweg. Von den unfertigen Leistungen werden erhaltene Anzahlungen in Höhe von 16.845 Tausend Euro (Vorjahr 15.386 Tausend Euro) aktivisch abgesetzt.

Die Entwicklung der kurzfristigen Forderungen und übrigen Aktiva resultiert hauptsächlich aus dem Rückgang der Forderungen aus Netzentgelten als Folge der im Geschäftsjahr witterungsbedingt rückläufigen Umsatzerlöse.

Die langfristigen Verbindlichkeiten und übrigen Passiva enthalten im Wesentlichen die passivierten Zuschüsse gemäß Gasnetzentgeltverordnung, die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie die Regulierungskontorückstellungen. Die Verringerung resultiert im Wesentlichen aus einer Entnahme der Regulierungskontorückstellung. Aufgrund der im Vergleich zum prognostizierten Temperaturverlauf zu warmen Witterung und der daraus resultierenden Mindermenge ergeben sich im Rahmen des Regulierungskontos in allen drei Teilnetzen Forderungen in Höhe von insgesamt 17.264 Tausend Euro, die in Höhe von 13.439 Tausend Euro mit den im Vorjahr ausgewiesenen Regulierungskontorückstellungen saldiert werden konnten. Dagegen sind die Zuschüsse gemäß Gasnetzentgeltverordnung wiederum um 6.173 Tausend Euro beziehungsweise 15,4 % im Vergleich zum Vorjahr gestiegen, im Wesentlichen bedingt durch die seit 2013 stark angestiegenen Hausanschlusszahlen.

Der starke Rückgang bei den kurzfristigen Passivposten resultiert im Wesentlichen aus dem Abbau der sonstigen Rückstellungen. Hier wirken insbesondere die im Berichtsjahr erfolgten Abrechnungen und weitestgehenden Zahlungen der Mehr-/Mindermengen für die vorangegangenen Geschäftsjahre sowie für das aktuelle Gaswirtschaftsjahr. Es verbleiben lediglich die Abgrenzungen für das vierte Quartal 2014 in den Rückstellungen. Des Weiteren hat die Gesellschaft verstärkt bei den Dienstleistern und Lieferanten die Abrechnungen der erbrachten Leistungen forciert sowie Abschlagszahlungen geleistet.

Des Weiteren wurden im Berichtsjahr die Verhandlungen zum Interessenausgleich Forst abgeschlossen, sodass hier nur noch eine Restverpflichtung in Höhe von 84 Tausend Euro unter den Rückstellungen verbleibt (Vorjahr 1.380 Tausend Euro). Außerdem wurde mit einem Insolvenzverwalter für bestehende Rückzahlungsverpflichtungen gemäß § 133 Abs. 1 Insolvenzordnung (InsO) ein Vergleich abgeschlossen. Dies führte zu einer Reduzierung der Rückstellungen um 2.216 Tausend Euro.

Der Jahresfehlbetrag in Höhe von 3.151 Tausend Euro führte gemäß der Mandantenergebnisrechnung zu dem Ausweis von Verlustanteilen im Eigenkapital (GASAG: 1.165 Tausend Euro, EMB: 1.565 Tausend Euro) sowie zu dem Ausweis eines von nicht durch Vermögenseinlagen gedeckten Verlustanteils in Höhe von 777 Tausend Euro für den Gesellschafter EMB. Die Gewinnanteile der SpreeGas werden für 2014 vollständig in den Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern ausgewiesen.

Gesamtaussage zur wirtschaftlichen Lage

Im Geschäftsjahr 2014 weist die Gesellschaft einen Jahresfehlbetrag von 3.151 Tausend Euro aus und liegt damit unter dem im Vorjahr prognostizierten Jahresergebnis. Diese Entwicklung ist im Wesentlichen bedingt durch die Gesamttransportmengen, die witterungsbedingt unter dem in der Prognose angenommenen Normaljahr liegen. Aufgrund der daraus resultierenden Mindermenge ergeben sich im Rahmen des Regulierungskontos in allen drei Teilnetzen Forderungen, die in Summe nicht vollständig mit den im Vorjahr ausgewiesenen Regulierungskontorückstellungen saldiert werden konnten. Des Weiteren entfaltet die nachteilige Wirkung des vorhandenen Pachtmodells auf die Erlösobergrenze entgegen der im Vorjahr getroffenen Annahme erstmals die volle Ergebniswirkung. Aufwandssenkungen im Projektgeschäft sowie Rückstellungsauflösungen und sonstige periodenfremde Erträge wirken im Vergleich zur Prognose dagegen positiv auf das Jahresergebnis.

4. NACHTRAGSBERICHT

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, haben sich nicht ergeben.

5. CHANCENBERICHT

Die NBB bewegt sich in ihrem Kerngeschäft als Gasnetzbetreiberin in einem durch die BNetzA regulierten Markt, in dem sich Chancen lediglich innerhalb der von der Behörde vorgegebenen Rahmenbedingungen ergeben.

Die Grundlage für den Betrieb der Netze sind Konzessionsverträge, zivilrechtliche Wegenutzungsverträge, mit denen die Gemeinden Netzbetreibern die Verlegung und den Betrieb von örtlichen Strom- und Erdgasverteilnetzen in ihren Wegegrundstücken gestatten, § 46 Abs. 2 EnWG. Bei den laufenden Konzessionsverfahren verfolgt die NBB im Wesentlichen das Ziel der Bestandssicherung. Darüber hinaus können sich durch zusätzliche Netzbewirtschaftungen Effizienzsteigerungen im bestehenden Geschäft ergeben.

Des Weiteren können sich durch eine Steigerung der Netzanschlusszahlen und der damit einhergehenden Verdichtung der Netzanschlüsse im bestehenden Netz die Strukturparameter für die Berechnung des Effizienzwertes verbessern.

6. RISIKOBERICHT

Im Rahmen ihrer geschäftlichen Aktivitäten ist die NBB einer Reihe von Risiken ausgesetzt, die untrennbar mit dem unternehmerischen Handeln verbunden sind. Die (Früh-)Erkennung sowie angemessene Bewertung und Begrenzung von Risiken ist dementsprechend von besonderer Bedeutung für die Sicherung eines nachhaltigen Unternehmenserfolges. Zu diesem Zweck unterhält die NBB ein Risikomanagementsystem, das auch konzernspezifische Besonderheiten und Anforderungen berücksichtigt. Das zentral organisierte Konzernrisikomanagement steht dabei unterstützend zur Seite.

Wesentliche Bestandteile des Risikomanagementsystems sind das Planungssystem, das technische und kaufmännische Berichtswesen sowie eine regelmäßige und umfassende Risikoberichterstattung. Die angemessene Darstellung der Risikosituation der NBB erfolgt in Zusammenarbeit des Risikomanagers mit den Risikoverantwortlichen der Fachbereiche. Sie beinhaltet die regelmäßige Überprüfung beziehungsweise Aktualisierung der Bewertung bereits erfasster Risiken sowie die Identifikation und Bewertung potenzieller Risiken. Besondere Bedeutung bei der Überprüfung haben die zur Risikominimierung entwickelten Maßnahmen und deren Umsetzungsgrad. Ein effizienter sowie gezielter Informationsfluss und klar geregelte Entscheidungskompetenzen stellen sicher, dass die Geschäftsführung regelmäßig alle notwendigen Informationen erhält, um bei sich abzeichnendem Handlungsbedarf zeitnah entsprechende Maßnahmen ergreifen zu können.

Alle Prozesse des Risikomanagements werden durch eine intranetbasierte Datenbank unterstützt. Sie stellt eine transparente Kommunikation im Gesamtunternehmen sicher. Durch entsprechende organisatorische Maßnahmen in Verbindung mit der Begrenzung von Zugriffsberechtigungen wird die Aufgabentrennung zwischen den Verantwortlichen sichergestellt.

Die Arbeits- und Prozessabläufe innerhalb des Risikomanagements sind eindeutig definiert und in Form einer unternehmensweit gültigen und jedem Mitarbeiter zugänglichen Organisationsrichtlinie geregelt. Im Rahmen von kontinuierlichen Verbesserungsprozessen wird das Risikomanagementsystem in Zusammenarbeit mit dem Qualitätsmanagement der NBB entsprechend internen und externen Anforderungen ständig überprüft und optimiert. Ziel der Verbesserung der Systeme und Prozesse ist die effiziente Überwachung der relevanten Risikofelder. Dabei steht die Überprüfung der Wirksamkeit der identifizierten Steuerungs- und Überwachungsinstrumente im Fokus.

Die NBB verfolgt eine konservative Risikopolitik, die sich am Marktumfeld und an den langfristigen Unternehmens- und Konzernzielen orientiert.

Die Risikoeinschätzung beruht im Wesentlichen auf einem Unternehmenswertverlustansatz. Alle identifizierten Risiken werden neben der Einstufung als Ergebnis-, Eigenkapital- oder Liquiditätsrisiko zusätzlich mithilfe der Parameter Eintrittswahrscheinlichkeit und Schadenspotenzial sowie Zahlungs- und Imagewirkung klassifiziert. Die Angabe der Eintrittswahrscheinlichkeiten lässt sich der Höhe nach wie folgt unterteilen:

Beschreibung
Sehr geringe Eintrittswahrscheinlichkeit
Geringe Eintrittswahrscheinlichkeit
Mittlere Eintrittswahrscheinlichkeit
Hohe Eintrittswahrscheinlichkeit
Sehr hohe Eintrittswahrscheinlichkeit

Dabei steht „sehr gering“ für eine kaum messbare Eintrittswahrscheinlichkeit, während bei „sehr hoch“ mit überwiegender Wahrscheinlichkeit vom Eintritt des Risikos ausgegangen werden muss.

Die Auswirkung auf die Ertrags-, Vermögens- und Finanzlage wird mit einer Einstufung des Schadenspotenzials wie folgt vorgenommen:

Einstufung	Beschreibung der Wertgrenzen
Unwesentlich	Unerhebliche, nicht messbare negative Auswirkung
Gering	Begrenzte negative Auswirkung
Spürbar	Moderate negative Auswirkung ohne dauerhafte Beeinträchtigung
Erheblich	Hohe und potenziell dauerhafte Beeinträchtigung
Akut gefährdend	Wesentliche und voraussichtlich dauerhafte Beeinträchtigung

Wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche und regulatorische Rahmenbedingungen haben Einfluss auf die Geschäftstätigkeit, die Finanz- und Ertragslage sowie die Cashflows. Im Folgenden sind die Risikofelder beschrieben, welche die Geschäftsentwicklung der NBB maßgeblich beeinflussen können:

Umfeld- und Marktrisiken

Als unternehmerisches Kernrisiko gelten die Transportmengenrisiken, die sich witterungsbedingt beziehungsweise aufgrund von verändertem Endkundenverhalten ergebnisbeeinträchtigend auswirken können. Durch eine kontinuierliche Verbesserung der Datenqualität im gaswirtschaftlichen Berichtswesen und eine daraus folgend verbesserte Prognosebasis konnten temperaturbedingte Entwicklungen auch in 2014 frühzeitig erkannt werden. Das Transport-

mengenrisiko wird mit einer hohen Eintrittswahrscheinlichkeit und einem über einen mittelfristigen Zeitraum spürbaren Schadenspotenzial eingestuft.

Wesentliche Aufgaben der Bundesnetzagentur sind die Kontrolle und Genehmigung der Netznutzungsentgelte und die Festlegung der Erlösobergrenzen. Eine Nichtanerkennung von Kosten sowie die Bildung von Effizienzwerten mit der Folge, über die Jahre der Regulierungsperiode hinweg Netznutzungsentgelte senken zu müssen, stellen grundlegende Risiken im regulierten Geschäft dar. Das kann grundsätzlich sowohl das Volumen einzelner in Anrechnung zu bringender Kosten beziehungsweise Investitionen als auch den Kalkulationsmechanismus an sich betreffen.

Für die NBB besteht das Risiko, dass Kosten, die in der zweiten Anreizregulierungsperiode noch durchgesetzt werden konnten, im Rahmen der Kostenprüfung für die dritte Anreizregulierungsperiode eine Streichung erfahren. In Bezug auf das Schadenspotenzial ergibt sich hieraus ein erhebliches Risiko bei einer geringen bis sehr hohen Eintrittswahrscheinlichkeit je nach Kostenposition. Darüber hinaus ergibt sich für die NBB ein Risiko aus der Effizienzwertfestsetzung, wenn dieser Wert ab 2018 unter 100 % liegt. Eine Abschätzung zur wahrscheinlichen Höhe des Effizienzwertes und damit zum möglichen Schadenspotenzial ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht möglich. Die Eintrittswahrscheinlichkeit wird als mittel eingeschätzt.

Konzessionsrisiken

Aktuell laufen in den Netzgebieten der NBB Verfahren zur Neuvergabe von Konzessionen. Das Risikopotenzial, das sich mittelfristig aus dem Auslaufen von Konzessionsverträgen ergeben könnte, wurde im Risikoportfolio der NBB berücksichtigt. Dies ermöglicht die frühzeitige aktive Steuerung von Gegenmaßnahmen. Dazu gehört aktuell unter anderem die Umsetzung von Vertriebsstrategien zur Sicherung, aber auch zur Neugewinnung von Konzessionen im Netzgebiet Berlin-Brandenburg. Auf diese Weise wird nicht nur die Risikowirkung reduziert, sondern auch gleichzeitig Chancenpotenzial generiert.

Zur allgemeinen Beschreibung des Verfahrens zur Vergabe der Berliner Konzession verweisen wir auf unseren Berichtsteil „Geschäftsverlauf".

Auch aufgrund der dort beschriebenen offensichtlichen Verfahrens- und Auswertungsfehler in dem bisherigen Verfahren gehen wir mit überwiegender Wahrscheinlichkeit davon aus, dass wir den Zuschlag für die Konzession erhalten. Dies beruht auf unserer Einschätzung, dass unser Angebot jederzeit einen zuverlässigen, sicheren und effizienten Netzbetrieb gewährleistet und dass unsere umfangreichen Aktivitäten im Bereich des Klima- und Umweltschutzes und unsere Position als verlässliche Kooperationspartnerin des Landes Berlin mit der entsprechenden Kompetenz zur Umsetzung energiepolitischer Projekte und der Klimaschutzziele sich letztlich durchsetzen werden. Dies gilt auch für mögliche Kooperationsmodelle. Dabei berücksichtigen wir die Anforderungen des Landes Berlin und stellen uns der Diskussion über die energiepolitischen Ziele des Landes Berlin und möglichen Beteiligungsmodelle an Energieinfrastrukturen.

Trotz der gerichtlichen Auseinandersetzung mit dem Land Berlin zur Wahrung unserer berechtigten Interessen sind wir im Rahmen des rechtlich Zulässigen gesprächsbereit und streben damit eine schnelle Lösung der offenen Konzessionsfrage an.

Aus dem Wegfall des Berliner Netzgeschäfts würden erhebliche Effizienzverluste in Bereichen, in denen heute Ressourcen überwiegend für das Berliner Netz eingesetzt werden, resultieren. Unverändert gebundenen Ressourcen, die bisher ausschließlich dem Betrieb des Berliner Netzes dienten, stünden keine entsprechenden Einnahmen gegenüber. Ohne entsprechende kompensatorische Gegenmaßnahmen wäre die Ertragslage der NBB vorübergehend stark belastet. Damit stellt der Verlust der Berliner Konzession in Bezug auf das Schadenspotenzial langfristig ein akut gefährdendes Risiko dar. Es wäre von einer wesentlichen Beeinträchtigung der Ertragslage der NBB auszugehen.

Der Verlust von Konzessionen außerhalb Berlins stellt im Vergleich ein geringeres Risiko dar.

Betriebsrisiken

Die NBB setzt zum Betrieb der Netzinfrastrukturen technologisch komplexe Anlagen ein, die das Risiko ungeplanter Nichtverfügbarkeiten und Versorgungsunterbrechungen aufgrund unvorhergesehener Betriebsstörungen oder externer Einflüsse bergen. Durch die laufende Instandhaltung und Überwachung auf der Grundlage technischer Regelwerke und betriebsinterner Konzepte sowie die kontinuierliche Sanierung und Modernisierung der netztechnischen Anlagen wird ein hoher technologischer Sicherheitsstandard gewährleistet, wodurch die Eintrittswahrscheinlichkeit von Störungen erheblich reduziert wird. Auf der Grundlage eines integrierten Qualitäts-, Umwelt- und Sicherheitsmanagements erfolgen dazu regelmäßig externe und interne Qualifizierungen und Schulungen der Mitarbeiter und Dienstleister.

Die Zuverlässigkeit aller Arbeitsabläufe, das hohe Maß an technischer Sicherheit sowie die ordnungsgemäße Umsetzung aller Standards auf hohem Niveau wurden der NBB durch die DVGW CERT GmbH im Oktober 2014 im Rahmen eines Überwachungsaudits für die Zertifikate zum Nachweis der Wirksamkeit der Managementsysteme mit den Bestandteilen Qualitäts- und Umweltmanagement erneut bestätigt.

Aus den unvermeidlichen Restrisiken im Zusammenhang mit dem Betrieb der Netzinfrastrukturen ergibt sich in Bezug auf das aggregierte Schadenspotenzial ein spürbares Risiko bei einer insgesamt sehr geringen bis geringen Eintrittswahrscheinlichkeit. Die möglichen Risiken existieren innerhalb der verschiedenen Prozesse unabhängig voneinander und sind im Hinblick auf Sach- und Personenschäden durch einen wirtschaftlich angemessenen Versicherungsschutz abgesichert, der auf der Basis eines dem Risikopotenzial der NBB entsprechenden Haftpflichtversicherungskonzepts gebildet wird.

Zum Betrieb und zur Steuerung der Netzinfrastrukturen werden komplexe Informations- und Kommunikationstechnologien eingesetzt. Es bestehen daher grundsätzlich Risiken im Zusammenhang mit dem Ausfall von IT-Systemen und der vorübergehenden Beeinträchtigung der Geschäftstätigkeit. Die Optimierung und Aufrechterhaltung der IT-Systeme wird durch den Einsatz qualifizierter interner und externer Experten sowie durch diverse technologische Sicherungsmaßnahmen gewährleistet. Sich darüber hinaus ergebende Risiken aus unberechtigtem Datenzugriff, -missbrauch und -verlust werden mit technischen und organisatorischen Gegenmaßnahmen begrenzt. Es wird gemeinsam mit dem Datenschutzbeauftragten des Konzerns sichergestellt, dass in der Informationsverarbeitung personenbezogene Daten nur gemäß den Regelungen des Bundesdatenschutzgesetzes verarbeitet werden. In Bezug auf das aggregierte Schadenspotenzial ergibt sich hieraus ein geringes Risiko bei einer insgesamt geringen bis mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit.

Um nachhaltig erfolgreich zu sein, werden engagierte und qualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte benötigt. Insbesondere durch den zunehmenden Wettbewerb auf dem Arbeitsmarkt und den demografischen Wandel sowie interne Veränderungsprozesse besteht hier für

die NBB das Risiko, nicht in ausreichendem Maße Mitarbeiter mit den erforderlichen Qualifikationen und Kompetenzen für offene Stellen zu finden oder wichtige Leistungsträger zu verlieren, wenn diese in der Phase des Umbaus keine Perspektive für sich sehen. Der Verlust von Schlüsselpersonen stellt in Bezug auf das Schadenspotenzial ein unwesentliches Risiko mit einer mittleren bis hohen Eintrittswahrscheinlichkeit dar. Um diesem Risiko entgegenzuwirken, positioniert sich die NBB als attraktive Arbeitgeberin und fördert eine langfristige Bindung der Mitarbeiter durch zielgruppenorientierte Personalentwicklungsmaßnahmen. Darüber hinaus werden interessierte Jugendliche frühzeitig über Ausbildungsmöglichkeiten und Berufschancen bei der NBB informiert.

Die NBB zahlt im Rahmen ihrer Pflichtversicherung zur zusätzlichen Altersvorsorge von Arbeitnehmern an die Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) ein Sanierungsgeld. Dabei kommt für die NBB aktuell die sogenannte Härtefallregelung zum Tragen. Sofern die Härtefallregelung zukünftig keine Anwendung finden sollte, müsste die NBB für Zahlungsverpflichtungen einen Betrag über dem derzeit gebildeten Rückstellungsvolumen zahlen. Daraus ergibt sich in Bezug auf das Schadenspotenzial ein geringes Risiko mit einer geringen Eintrittswahrscheinlichkeit.

Risikomanagementziele und -methoden in Bezug auf Finanzinstrumente

Um jederzeit die Zahlungsfähigkeit sowie die finanzielle Flexibilität der NBB sicherstellen zu können, werden auf Basis einer mehrjährigen Finanzplanung sowie einer monatlich rollierenden Liquiditätsplanung langfristige Kreditlinien und liquide Mittel vorgehalten. Die Liquidität ist durch die bestehenden Kreditlinien mit den Gesellschaftern sowie den Einbezug in das konzernweite Cash-Pooling und den vertraglich vereinbarten Clearingrahmen mit der GASAG jederzeit gesichert.

Wichtige Finanzinstrumente der NBB sind flüssige Mittel, Forderungen gegen Kreditinstitute sowie Forderungen und Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen insbesondere gegenüber verbundenen Unternehmen. Der Hauptzweck dieser Finanzinstrumente besteht in der Finanzierung der Geschäftstätigkeit der Gesellschaft. Kredite werden derzeit nicht in Anspruch genommen.

Die NBB betreibt keinen Handel mit Finanzinstrumenten. Ein Einsatz von Finanzderivaten ist nicht erforderlich. Ausfallrisiken bestehen gegenüber der GASAG sowie aus der Anlage liquider Mittel bei Kreditinstituten, wobei bei der externen Geldanlage die Konzernvorgaben zur Mindestbonität der Geschäftspartner berücksichtigt werden.

Die Steuerung des Risikos bei den Finanzanlagen erfolgt durch ein ausgeprägtes Beteiligungscontrolling sowie die Teilnahme an den Gremiensitzungen der Beteiligungen im Rahmen der jeweiligen satzungsgemäßen Mitbestimmungsrechte.

Im Rahmen gesetzlicher Anforderungen an die Insolvenzsicherung von Altersteilzeitguthaben wurden Finanzmittel zur treuhänderischen Verwaltung an den GASAG Treuhand e. V. übertragen. Auf Basis der Satzung des GASAG Treuhand e. V. und eines bilateralen Treuhandvertrages mit der NBB werden die Gelder mündelsicher angelegt.

Ausfallrisiko

Für die Forderungen der NBB gegen Transportkunden wurde im Berichtsjahr eine Forderungsausfallversicherung abgeschlossen, die im Falle von eingetretenen Insolvenzen 90 % der Außenstände der Gesellschaft erstattet. Der Ausfall von Forderungen und die Überwachung der durch den Versicherer vergebenen Kreditlimits werden durch einen systematischen Risikomanagementprozess auf Basis der Konzernrichtlinien des GASAG-Konzerns begrenzt und sind dementsprechend in Bezug auf das Schadenspotenzial und die Eintrittswahrscheinlichkeit als gering zu bewerten. Ein besonderes Ausfallrisiko über den normalen Geschäftsverkehr hinaus besteht derzeit nicht.

Für Händlerforderungen wurde darüber hinaus ein Bonitätsprüfungsprozess entsprechend der Kooperationsvereinbarung VII und unter Beachtung des zugehörigen Leitfadens zwischen den Betreibern von in Deutschland gelegenen Gasversorgungsnetzen installiert. Auf diese Weise stellt die NBB sicher, dass mögliche Forderungsausfälle minimiert werden. Da seit dem 1. Januar 2013 nur eine bedingte Berücksichtigung von Forderungsausfällen im Rahmen der Kostenprüfung möglich ist und Ausfälle somit nicht mehr über das Regulierungskonto abgewickelt werden können, bleibt ein geringes Restrisiko mit einer mittleren Eintrittswahrscheinlichkeit bestehen.

Die InsO gibt dem Insolvenzverwalter die Möglichkeit, für die Insolvenzmasse nachteilige Handlungen des Schuldners anzufechten. Auf diese Weise können die Folgen einer Verschiebung von Vermögensteilen zulasten einzelner oder aller Gläubiger rückgängig gemacht werden, um eine gleichmäßige Befriedigung der Gläubiger zu gewährleisten. Das sich hieraus ergebende Risiko, dass im Insolvenzverfahren Zahlungen, die ein Unternehmen geleistet hat, von den Empfängern zurückverlangt werden, ist nicht einschätzbar. Im Zusammenhang mit der Insolvenzordnung sind über die bereits gebildeten Rückstellungen hinaus zum jetzigen Zeitpunkt keine Risiken erkennbar.

Weitere wesentliche Bestandteile zur Vermeidung von Klumpenrisiken sind ein konzernweiter Überwachungsprozess sowie eine konzernweit einheitliche Risikoberichterstattung.

Sonstige Risiken

Aus Betriebs- und Organisationsrisiken, insbesondere bedingt durch Verlustgefahren infolge von Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Mitarbeitern und Systemen sowie infolge externer Ereignisse, ergeben sich in Bezug auf das aggregierte Schadenspotenzial unwesentliche Risiken bei einer insgesamt geringen Eintrittswahrscheinlichkeit. Diesen Risiken wird mit organisatorischen Maßnahmen wie internen Richtlinien, Genehmigungs- und Kontrollprozessen, der kontinuierlichen Durchführung von Revisionen und den Kontrollen im Rahmen der Abschlussprüfungen begegnet.

Gesamtrisiko

Zum Jahresende 2014 liegen auf Basis der Unternehmensplanung bewertete Risikoinventare für den mittelfristigen Planungshorizont mit Schadenspotenzialen und Eintrittswahrscheinlichkeiten sowie eine Einschätzung der Liquiditäts- und Imagewirkung vor.

Von den dargestellten Risiken kann sich insbesondere aus dem laufenden Konzessionsvergabeverfahren in Berlin eine wesentliche, auch dauerhafte Beeinträchtigung der Ertragslage der NBB ergeben. Die NBB geht davon aus, diesem Risiko mit zielgerichteten Maßnahmen entgegenwirken zu können.

Basierend auf der Gesamtrisikolage unter Berücksichtigung der Eintrittswahrscheinlichkeiten und ergriffenen Maßnahmen, sehen wir für die NBB gegenwärtig keine Fortbestandsgefährdung.

7. PROGNOSEBERICHT

Die NBB geht für das Jahr 2015 von zunächst nahezu gleichbleibenden Umsatzerlösen aus Netzentgelten im Teilnetz Berlin sowie von moderat steigenden Umsatzerlösen aus Netzentgelten in den Teilnetzen Brandenburg und Spree-Niederlausitz aus. Diese resultieren aus der geplanten Entwicklung der Erlösobergrenze einschließlich vorgelagerter Netzkosten in der im Jahr 2013 begonnenen zweiten Regulierungsperiode (Basis Netzkosten 2010). Insbesondere unter der Annahme eines ab dem Jahr 2015 gegenüber 2014 wieder normalen Witterungsverlaufs werden steigende Transportmengen erwartet, die sich im Jahr 2015 auf rund +8 % gegenüber 2014 belaufen. In den Folgejahren werden im Zusammenhang mit dem Energieträgerwettbewerb moderat sinkende Transportmengen um jeweils rund –1 % gegenüber Vorjahr erwartet. Die Unterschreitung der Erlösobergrenze im Jahr 2014 wurde im abgeschlossenen Jahr soweit möglich mit bestehenden Verpflichtungen aus dem Regulierungskonto der Vorjahre verrechnet. Im Ergebnis erhöhen sich die geplanten Netznutzungsentgelte im Jahr 2015 um 3,6 Millionen Euro, während diese in 2016 geringfügig um 1,6 Millionen Euro gegenüber dem Vorjahr sinken.

Die Ergebnisentwicklung in den Folgejahren gegenüber dem Jahr 2014 wird zum einen durch ergebniswirksame Einmaleffekte des Jahres 2014 beeinflusst. Hierzu gehören beispielsweise ergebniswirksame Auflösungen/Entnahmen von Rückstellungen in Höhe von 5,1 Millionen Euro. Zum anderen wirken auf die Ergebnisentwicklung die geplante Entwicklung der Netzentgelte und Kostenstrukturen. Diese beinhalten insbesondere im Jahr 2015 geplante Einmaleffekte aus größeren Bauprojekten im Aufwandsbereich sowie für die Folgejahre bei positivem Ausgang des Konzessionsverfahrens im Teilnetz Berlin Kostenbelastungen aus den zusätzlichen Anforderungen. Diesen Belastungen wird durch gegenläufige Maßnahmen zur Kostensenkung und Effizienzsteigerung im Rahmen des Effizienzsteigerungsprogramms „Fokus“ der GASAG-Gruppe entgegengewirkt.

Aufgrund der oben genannte Einflüsse sowie der anhaltend negativen Effekte aus dem Pachtnachteil in der zweiten Regulierungsphase wird für das Jahr 2015 mit einem deutlich negativen und für das Jahr 2016 mit einem etwas verbesserten, aber weiterhin negativen Jahresergebnis gerechnet.

Zu den Maßnahmen zur Effizienzsteigerung über die Sachkostenoptimierung hinaus zählen auch die realisierten Personalausgliederungen im Regionalzentrum Forst (Lausitz) im Jahr 2014 sowie die mittelfristigen Ergebnisse der im Jahr 2012 beschlossenen und im Jahr 2013 umgesetzten Altersteilzeitmaßnahmen. Aus den im Rahmen eines aktuellen NBB-internen Projektes untersuchten Prozessoptimierungen wird eine positive Kostenentwicklung durch Nutzung von Synergieeffekten erwartet. Die Zielsetzung der kundenfreundlichen, transparenten sowie wettbewerbsfähigen Gestaltung der Geschäftsprozesse wird konsequent weiterverfolgt. Darüber hinaus wird innerhalb der GASAG-Gruppe die grundsätzliche Aufstellung des Geschäftsfeldes Netz überprüft, um weitere ergebnissteigernde Potenziale zu heben.

Die NBB geht weiter davon aus, dass das begonnene Bewerbungsverfahren für die Konzession Berlin positiv abgeschlossen wird. Im Erfolgsfall könnten sich Sonderaufwendungen zur Umsetzung von Angebotsoptionen aus der Konzessionsbewerbung heraus ergeben, die das Ergebnis der NBB einmalig negativ beeinflussen würden.

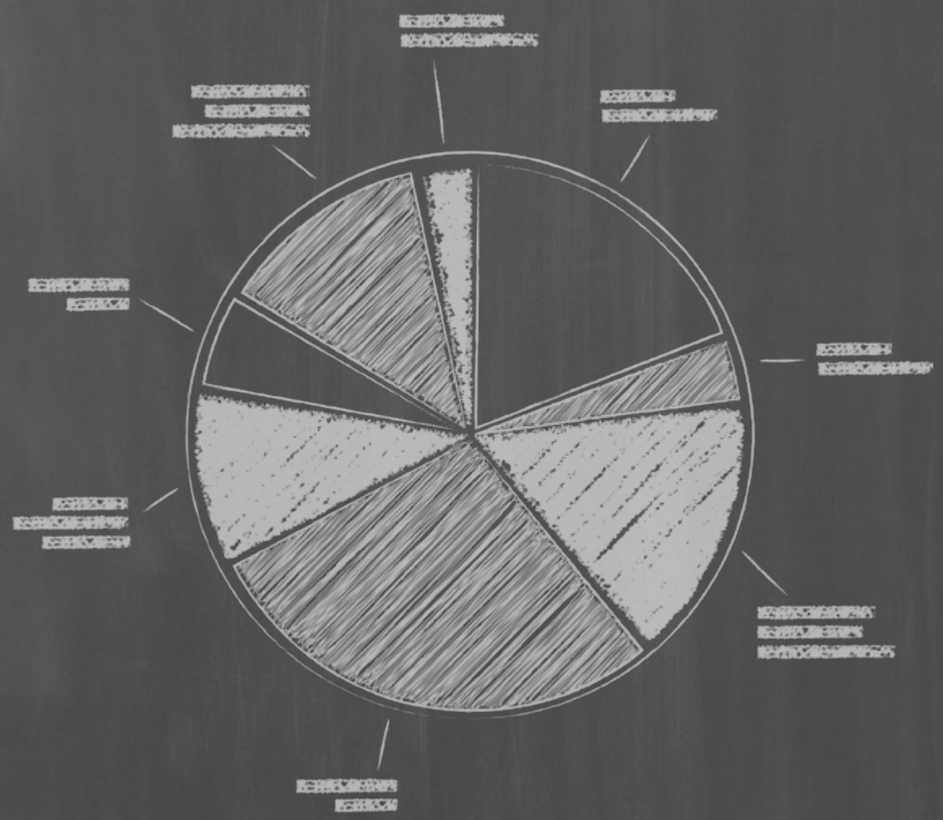
Der weitere Ausbau des Dienstleistungsgeschäfts in den Tochterunternehmen der NBB und die damit einhergehende positive Ergebnisentwicklung stehen nach einer weiteren Stabilisierung im Jahr 2015 für die folgenden Geschäftsjahre auch in Zukunft im Fokus der NBB.

Berlin, 13. Februar 2015

NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG

Ulf Altmann

Frank Behrend



JAHRESABSCHLUSS 2014

58	BILANZ
59	GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG
60	ANLAGENSPIEGEL
62	ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014
79	TÄTIGKEITSABSCHLÜSSE
86	BESTÄTIGUNGSVERMERK

BILANZ

DER NBB NETZGESELLSCHAFT BERLIN-BRANDENBURG MBH & CO. KG, BERLIN, ZUM 31.12.2014

Aktiva	31.12.2014	31.12.2013
	T€	T€
A. Anlagevermögen		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	3.088	3.739
II. Sachanlagen	4.872	1.921
III. Finanzanlagen	4.392	4.019
	12.352	9.679
B. Umlaufvermögen		
I. Vorräte	28.402	16.808
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	65.702	75.565
III. Guthaben bei Kreditinstituten	4	59.000
	94.108	**151.373**
C. Rechnungsabgrenzungsposten	764	**225**
D. Nicht durch Vermögenseinlage gedeckte Verlustanteile von Kommanditisten	777	**0**
	108.001	**161.277**

Passiva	31.12.2014	31.12.2013
	T€	T€
A. Eigenkapital		
I. Kapitalanteile der Kommanditisten	1.000	1.000
II. Gewinnrücklagen	13.000	13.000
III. Verlustsonderkonto der Kommanditisten	–2.730	0
	11.270	14.000
B. Sonderposten	29	**45**
C. Rückstellungen	39.208	**93.110**
D. Verbindlichkeiten	8.404	**11.001**
E. Rechnungsabgrenzungsposten	49.090	**43.121**
	108.001	**161.277**

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

DER NBB NETZGESELLSCHAFT BERLIN-BRANDENBURG MBH & CO. KG, BERLIN, FÜR DEN ZEITRAUM VOM 01.01. BIS 31.12.2014

	01.01.–31.12.2014	01.01.–31.12.2013
	T€	T€
1. Umsatzerlöse	363.703	368.548
2. Bestandsveränderung	15.122	–114
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	31	585
4. Sonstige betriebliche Erträge	10.506	15.627
5. Materialaufwand	336.962	324.064
6. Personalaufwand	25.762	26.362
7. Abschreibungen	3.776	1.235
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	25.315	27.053
9. Finanzergebnis	–1.402	–479
10. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	–3.855	**5.453**
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	–726	–290
12. Sonstige Steuern	22	30
13. Jahresfehlbetrag (Vj. Jahresüberschuss)	–3.151	**5.713**
14. Einstellung in die Gewinnrücklagen	0	–4.200
15. Lastschrift (Vj. Gutschrift) auf Gesellschafterkonten	3.151	–1.513
	0	**0**

ANLAGENSPIEGEL

DER NBB NETZGESELLSCHAFT BERLIN-BRANDENBURG MBH & CO. KG, BERLIN,
FÜR DEN ZEITRAUM VOM 01.01. BIS 31.12.2014

Posten des Anlagevermögens	Anschaffungs- und Herstellungskosten						Abschreibungen				Restbuchwerte	
	Anfangsstand	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen		Endstand	Anfangsstand	Abschreibungen im Geschäftsjahr	angesammelte Abschreibungen auf Abgänge der Spalte 4	Endstand	am 31.12.2014	am Ende des vorangegangenen Geschäftsjahres
	T€	T€	T€	T€		T€	T€	T€	T€	T€	T€	T€
1	2	3	4	5		6	7	8	9	10	11	12
I. Immaterielle Vermögensgegenstände												
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	2.116	192	19	+	3.004	5.293	1.381	995	19	2.357	2.936	735
2. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	3.004	152	0	./.	3.004	152	0	0	0	0	152	3.004
	5.120	**344**	**19**	**+**	**3.004**	5.445	**1.381**	**995**	**19**	2.357	3.088	**3.739**
				./.	**3.004**							
II. Sachanlagen												
1. Mietereinbauten	1.234	179	0		0	1.413	524	169	0	693	720	710
2. Verteilungsanlagen	121	2.855	0	+	9	2.985	37	47	0	84	2.901	84
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	3.137	327	9		0	3.455	2.020	496	9	2.507	948	1.117
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	10	303	1	./.	9	303	0	0	0	0	303	10
	4.502	**3.664**	**10**	**+**	**9**	8.156	**2.581**	**712**	**9**	3.284	4.872	**1.921**
				./.	**9**							
III. Finanzanlagen												
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	170	0	0		0	170	0	0	0	0	170	170
2. Ausleihungen an verb. Unternehmen	3.436	375	0		0	3.811	0	0	0	0	3.811	3.436
3. Sonstige Ausleihungen	413	0	2	+	0	411	0	0	0	0	411	413
	4.019	375	2	+	0							
				./.	0	4.392	**0**	0	0	0	4.392	4.019
	13.641	**4.383**	**31**	**+**	**3.013**	17.993	**3.962**	**1.707**	**28**	5.641	12.352	**9.679**
				./.	**3.013**							

ANHANG FÜR DAS GESCHÄFTSJAHR 2014

VORBEMERKUNGEN

Gegenstand der NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG (nachfolgend NBB genannt) sind der Betrieb eigener und fremder technischer Leitungsnetze zur Versorgung, die Erbringung aller mit den vorbezeichneten Tätigkeiten in Zusammenhang stehenden Dienstleistungen sowie sonstiger technischer Dienstleistungen und die Vornahme aller damit im Zusammenhang stehenden Geschäfte. Gegenstand der NBB ist auch die Vermarktung der Netznutzung zu Transportzwecken, die Übernahme der Betriebsführung für Netze Dritter sowie die technische und kaufmännische Beratung und Unterstützung von Netzbetreibern und -eigentümern sowie alle damit in Zusammenhang stehenden Geschäfte einschließlich der Mitarbeiterüberlassung.

An der NBB sind die GASAG Berliner Gaswerke AG, Berlin (nachfolgend GASAG genannt), die EMB Energie Mark Brandenburg GmbH, Potsdam (nachfolgend EMB genannt), und die SpreeGas Gesellschaft für Gasversorgung und Energiedienstleistung mbH, Cottbus (nachfolgend SpreeGas genannt), als Kommanditistinnen beteiligt.

Persönlich haftende Gesellschafterin der NBB ist die Komplementärin NBB Netz-Beteiligungs-GmbH, Berlin, mit einem gezeichneten Kapital von 25 Tausend Euro. Sie ist zur Geschäftsführung und Vertretung der Gesellschaft allein berechtigt und verpflichtet. Die Komplementärin erbringt keine Einlage und ist am Vermögen der Gesellschaft nicht beteiligt.

BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Der Jahresabschluss wurde gemäß §§ 242 ff. und §§ 264 ff. HGB sowie den einschlägigen Vorschriften des Energiewirtschaftsgesetzes und des Gesellschaftsvertrages aufgestellt. Gemäß § 264a HGB gelten die Vorschriften für Kommanditgesellschaften entsprechend. Die NBB ist gemäß § 267 HGB eine große Gesellschaft. Für die Gewinn- und Verlustrechnung ist die Darstellung nach dem Gesamtkostenverfahren gewählt.

Um die Klarheit der Darstellung zu verbessern, sind alle mit arabischen Zahlen versehenen Posten der Bilanz sowie Unterposten der Gewinn- und Verlustrechnung zusammengefasst. Sie werden im Anhang gesondert aufgegliedert und erläutert. Aus dem gleichen Grund wurden die Angaben zur Mitzugehörigkeit zu anderen Posten und Davon-Vermerke ebenfalls an dieser Stelle gemacht.

Für die Aufstellung des Jahresabschlusses waren im Wesentlichen unverändert die nachfolgenden Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden maßgebend:

Erworbene immaterielle Vermögensgegenstände und Gegenstände des Sachanlagevermögens sind mit den Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und werden, soweit abnutzbar, entsprechend ihrer voraussichtlichen Nutzungsdauer linear abgeschrieben.

Zugänge zum beweglichen Anlagevermögen werden zeitanteilig abgeschrieben. Geringwertige Anlagegüter bis zu einem Netto-Einzelwert von 150 Euro werden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben beziehungsweise direkt als Aufwand erfasst. Für Anlagegüter mit einem Netto-Einzelwert von mehr als 150 Euro bis 1.000 Euro wird das steuerliche Sammelpostenverfahren aus Vereinfachungsgründen auch in der Handelsbilanz angewandt. Der Sammelposten wird jeweils mit 20 % im Jahr des Zugangs und in den vier darauf folgenden Jahren abgeschrieben.

Bei den Finanzanlagen werden Anteilsrechte zu Anschaffungskosten und die Ausleihungen zum Nennwert angesetzt. Liegt eine Wertminderung zum Bilanzstichtag vor, so werden die Finanzanlagen gemäß § 253 Abs. 3 HGB gegebenenfalls außerplanmäßig abgeschrieben. Stellt sich heraus, dass die Gründe für die in den Vorjahren getätigten außerplanmäßigen Abschreibungen entfallen sind, so wird eine Wertaufholung gemäß § 253 Abs. 5 HGB vorgenommen.

Bei der NBB besteht zweckgebundenes und dem Gläubigerzugriff entzogenes Vermögen für die Verpflichtungen der Altersteilzeitregelung, welches mit seinem beizulegenden Zeitwert bilanziert und gemäß § 246 Abs. 2 Satz 2 und 3 HGB mit den Altersteilzeitverpflichtungen saldiert ausgewiesen wird. Ergibt sich ein aktivischer Überhang, wird der Betrag unter dem Bilanzposten „Aktiver Unterschiedsbetrag aus der Vermögensverrechnung“ ausgewiesen.

Die Vorräte werden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten beziehungsweise unter Beachtung des Niederstwertprinzips mit dem niedrigeren beizulegenden Wert am Abschlussstichtag angesetzt. Die Herstellungskosten der unfertigen Leistungen enthalten neben den Einzelkosten angemessene Teile der notwendigen Material- und Fertigungsgemeinkosten. Fremdkapitalzinsen und Kosten der allgemeinen Verwaltung wurden nicht aktiviert. Erkennbare Risiken werden gemäß § 253 Abs. 4 Satz 2 HGB berücksichtigt.

Die Forderungen und sonstigen Vermögensgegenstände sind zu Nennwerten angesetzt. Für erkennbare Einzelrisiken werden Einzelwertberichtigungen vorgenommen. Die Risiken aus Forderungsausfällen bei Transportkunden sind durch eine im Geschäftsjahr neu abgeschlossene Forderungsausfallversicherung zu 90 % abgedeckt. Die verbleibenden Einzelrisiken bei Transportkundenforderungen werden anhand eines Monitoringverfahrens erkannt und gegebenenfalls einzelwertberichtigt. Forderungen werden ausgebucht, sobald sie uneinbringlich sind. Dem allgemeinen Ausfall- und Kreditrisiko bei sonstigen Forderungen wird durch eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 2 % der Nettoforderungen gegen Dritte Rechnung getragen. Die bilanzielle Abgrenzung auf zum Stichtag noch nicht abgerechnete Netzentgelte ist auf der Basis eines IT-gestützten Individualverfahrens durchgeführt worden.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sowie die Verpflichtungen aus der Altersteilzeitregelung werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren auf der Grundlage versicherungsmathematischer Gutachten bewertet. Den Berechnungen der Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen wurden zu erwartende Gehaltssteigerungen von 2 %

und Rentensteigerungen von 1 % sowie die Sterbetafeln Heubeck (2005) und ein Zinssatz von 4,53 % (Vorjahr 4,88 %) zugrunde gelegt. Bei den Berechnungen der Altersteilzeitverpflichtungen wurde ein Zinssatz von 3,45 % (Vorjahr 3,93 %) berücksichtigt. Aus der Anpassung der Zinssätze ergibt sich nur eine unwesentliche Erhöhung der Verpflichtungen.

In den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen ist eine Rückstellung für einen Teil der mittelbaren Verpflichtungen (Deckungslücke) gegenüber der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL) enthalten. Bei der Ermittlung der Rückstellung waren die zu zahlenden Sanierungsgelder maßgeblich. Für die Rückstellungsbewertung zum 31. Dezember 2014 wurde eine Anerkennung als Härtefall nach den Ausführungsbestimmungen zu § 65 Abs. 5a VBL-Satzung unterstellt. Für die Bewertung ab 2015 wurde bei der Bewertung weiterhin von der Anerkennung des Härtefalls ausgegangen. Die Verpflichtung zur Zahlung des Sanierungsgeldes der VBL wird mit ihrem Barwert unter Berücksichtigung eines Zinssatzes von 4,15 % (Vorjahr 4,54 %) bilanziert. Aus der Anpassung des Zinssatzes ergibt sich eine Erhöhung der Rückstellung um 187 Tausend Euro.

Die Steuerrückstellungen und die sonstigen Rückstellungen berücksichtigen alle erkennbaren Risiken und ungewissen Verbindlichkeiten nach § 249 Abs. 1 HGB. Sie sind in Höhe des nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendigen Erfüllungsbetrages (das heißt einschließlich zukünftiger Kosten- und Preissteigerungen) gebildet worden. In 2014 gebildete Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr sind mit dem ihrer Restlaufzeit entsprechenden durchschnittlichen Marktzinssatz abgezinst worden.

Die angewandten Zinssätze basieren auf den Abzinsungszinssätzen der Deutschen Bundesbank gemäß § 253 Abs. 2 HGB.

Die Verbindlichkeiten sind mit den jeweiligen Erfüllungsbeträgen passiviert.

Für die Ermittlung latenter Steuern aufgrund von temporären oder quasipermanenten Differenzen zwischen handelsrechtlichen Wertansätzen von Vermögensgegenständen, Schulden und Rechnungsabgrenzungsposten und ihren steuerlichen Wertansätzen oder aufgrund steuerlicher Verlustvorträge werden die Beträge der sich ergebenden Steuerbe- und -entlastung mit den unternehmensindividuellen Steuersätzen zum Zeitpunkt des Abbaus der Differenzen bewertet und nicht abgezinst. Aktive und passive Steuerlatenzen werden verrechnet ausgewiesen. Die Aktivierung latenter Steuern unterbleibt in Ausübung des dafür bestehenden Ansatzwahlrechts gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB.

ERLÄUTERUNGEN ZUR BILANZ

ANLAGEVERMÖGEN

Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ist dem Anlagenspiegel zu entnehmen.

Die NBB ist mit 67,36 % am Stammkapital der infrest – Infrastruktur eStrasse GmbH, Berlin (nachfolgend infrest genannt), beteiligt. Das Stammkapital der infrest beträgt 25 Tausend Euro. Neben dem Stammkapital besteht eine Kapitalrücklage in Höhe von 200 Tausend Euro. Unter Berücksichtigung des Jahresfehlbetrages der infrest in Höhe von 135 Tausend Euro und eines Verlustvortrages in Höhe von 574 Tausend Euro ergibt sich zum 31. Dezember 2014 ein Bilanzverlust in Höhe von 708 Tausend Euro. Daraus resultierend ergibt sich ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in Höhe von 484 Tausend Euro.

Die NBB ist mit 74,9 % am Stammkapital der KKI – Kompetenzzentrum Kritische Infrastrukturen GmbH, Berlin (nachfolgend KKI genannt), beteiligt. Das Stammkapital der KKI beträgt 25 Tausend Euro. Unter Berücksichtigung des Jahresfehlbetrages der KKI in Höhe von 818 Tausend Euro und eines Verlustvortrages in Höhe von 3.325 Tausend Euro ergibt sich zum 31. Dezember 2014 ein Bilanzverlust in Höhe von 4.143 Tausend Euro. Daraus resultierend ergibt sich ein nicht durch Eigenkapital gedeckter Fehlbetrag in Höhe von 4.118 Tausend Euro.

In den Finanzanlagen werden Ausleihungen gegenüber der infrest in Höhe von 661 Tausend Euro (Vorjahr 661 Tausend Euro) und der KKI in Höhe von 3.150 Tausend Euro (Vorjahr 2.775 Tausend Euro) ausgewiesen.

In den sonstigen Ausleihungen werden langfristig geleistete Mietkautionen in Höhe von 411 Tausend Euro (Vorjahr 413 Tausend Euro) ausgewiesen.

VORRÄTE

	31.12.2014	31.12.2013
	T€	T€
Unfertige Leistungen	45.247	32.194
Erhaltene Anzahlungen auf Vorräte	–16.845	–15.386
	28.402	16.808

Bei den unfertigen Leistungen handelt es sich im Wesentlichen um Maßnahmen im Zusammenhang mit dem Netzausbau, die noch nicht an die Verpächter abgerechnet wurden.

FORDERUNGEN UND SONSTIGE VERMÖGENSGEGENSTÄNDE

	31.12.2014		31.12.2013	
	insgesamt	Restlaufzeit bis 1 Jahr	insgesamt	Restlaufzeit bis 1 Jahr
	T€	T€	T€	T€
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	22.254	22.252	20.278	20.278
Forderungen gegen verbundene Unternehmen	38.437	38.437	52.421	52.421
(davon aus Lieferungen und Leistungen)	*(13.917)*	*(13.917)*	*(35.020)*	*(35.020)*
(davon gegen Gesellschafter)	*(38.347)*	*(38.347)*	*(51.285)*	*(51.285)*
Sonstige Vermögensgegenstände	5.011	5.011	2.866	2.866
	65.702	65.700	75.565	75.565

Die Forderungen gegen verbundene Unternehmen beinhalten überwiegend Forderungen aus Netzentgelten und Gewerbesteuererstattungsansprüche gegen die Gesellschafter sowie Kontenclearingguthaben.

In den sonstigen Vermögensgegenständen sind im Wesentlichen Steuer- und Zinsforderungen aus der Betriebsprüfung in Höhe von 1.250 Tausend Euro (Vorjahr 1.825 Tausend Euro) sowie debitorische Kreditoren in Höhe von 793 Tausend Euro (Vorjahr 728 Tausend Euro) enthalten.

EIGENKAPITAL

Die Kapitalanteile der Gesellschaft betragen unverändert 1.000 Tausend Euro, von denen 805 Tausend Euro (im Vorjahr 805 Tausend Euro) auf die GASAG, 165 Tausend Euro (im Vorjahr 165 Tausend Euro) auf die EMB und 30 Tausend Euro (im Vorjahr 30 Tausend Euro) auf die SpreeGas entfallen.

Der Jahresfehlbetrag in Höhe von 3.151 Tausend Euro führte bei Kapitalanteilen eines Kommanditisten zum Ausweis eines nicht durch Vermögenseinlagen gedeckten Verlustanteils in Höhe von 777 Tausend Euro. Diese Vermögenssituation führt jedoch aufgrund einer positiven Fortbestandsprognose gemäß § 19 Abs. 2 Insolvenzordnung nicht zu einer Gefährdung des Unternehmensfortbestands. Die NBB war zu jeder Zeit in der Lage, ihre finanziellen Verpflichtungen zu erfüllen.

SONDERPOSTEN

Der Sonderposten enthält einen Investitionszuschuss für das Micro-Smart-Grid-Projekt auf dem EUREF-Campus, welcher anteilig über die Nutzungsdauer der betroffenen Anlagegüter ertragswirksam aufgelöst wird.

RÜCKSTELLUNGEN

	31.12.2014	31.12.2013
	T€	T€
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	9.583	9.421
Steuerrückstellungen	909	3.209
Sonstige Rückstellungen	28.716	80.480
	39.208	93.110

In den Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind 7.781 Tausend Euro (Vorjahr 7.804 Tausend Euro) Verpflichtungen für Sanierungsgeld der VBL enthalten.

Die sonstigen Rückstellungen beinhalten im Wesentlichen Verpflichtungen aus noch nicht abgerechneten Lieferungen und Leistungen in Höhe von 10.993 Tausend Euro (Vorjahr 42.663 Tausend Euro). Der Rückgang dieser Verpflichtungen ist im Wesentlichen durch zeitnahe Abrechnungen sowie durch getätigte Anzahlungen bedingt. Weitere wesentliche sonstige Rückstellungen betreffen Verpflichtungen aus dem Regulierungskonto in Höhe von 5.736 Tausend Euro (Vorjahr 19.174 Tausend Euro), Verpflichtungen für die Rückzahlung von Investitionszuschüssen aus Erschließungsverträgen in Höhe von 2.020 Tausend Euro (Vorjahr 2.115 Tausend Euro) sowie Verpflichtungen für Tantiemen, Urlaubsansprüche, Gleitzeitguthaben und Leistungszulagen in Höhe von 1.300 Tausend Euro (Vorjahr 2.308 Tausend Euro).

Die Altersteilzeitverpflichtungen werden mit Vermögensgegenständen zur Insolvenzsicherung von Ansprüchen aus Altersteilzeitvereinbarungen nach § 8a des Altersteilzeitgesetzes, welche vom GASAG Treuhand e. V., Berlin, gehalten werden, saldiert. Der GASAG Treuhand e. V. hat die ihm von der NBB übertragenen finanziellen Mittel unter angemessener Abwägung von Ertragsmöglichkeiten und der Substanzerhaltung zu verwalten und darf sie darüber hinaus in Zukunft ausschließlich und unwiderruflich zur Erfüllung der entsprechenden Verpflichtungen verwenden.

	31.12.2014
	T€
Erfüllungsrückstand der verrechneten Schulden	3.648
Anschaffungskosten der Vermögensgegenstände	1.762
Beizulegender Zeitwert der Vermögensgegenstände (Marktwert)	1.762
Verrechnete Aufwendungen aus Altersteilzeitverpflichtungen	144
Verrechnete Erträge aus Treuhandvermögen	5

Der Erstattungsanspruch gegenüber der SpreeGas für die Altersteilzeitverpflichtung der im Vorjahr von der SpreeGas übernommenen, in der passiven Phase befindlichen Mitarbeiter wurde im Geschäftsjahr durch eine einmalige Zahlung der SpreeGas getilgt.

VERBINDLICHKEITEN

	31.12.2014		31.12.2013	
	insgesamt	Restlaufzeit bis 1 Jahr	insgesamt	Restlaufzeit bis 1 Jahr
	T€	T€	T€	T€
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	1.371	1.371	1.225	1.225
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.005	3.005	123	123
Konten der Gesellschafter	356	356	1.465	1.465
Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	2.528	2.528	2.769	2.769
(davon aus Lieferungen und Leistungen)	*(2.003)*	*(2.003)*	*(2.640)*	*(2.640)*
(davon gegenüber Gesellschaftern)	*(2.437)*	*(2.437)*	*(2.732)*	*(2.732)*
Sonstige Verbindlichkeiten	1.144	1.144	5.419	5.419
(davon aus Steuern)	*(661)*	*(661)*	*(5.216)*	*(5.216)*
(davon im Rahmen der sozialen Sicherheit)	*(0)*	*(0)*	*(0)*	*(0)*
	8.404	8.404	11.001	11.001

Verbindlichkeiten mit einer Restlaufzeit von über fünf Jahren bestehen wie im Vorjahr nicht.

Gemäß dem Gesellschaftsvertrag werden bestehende Gewinnanteile auf den Konten der Gesellschafter ausgewiesen.

Die Verbindlichkeiten gegenüber Gesellschaftern betreffen mit 1.932 Tausend Euro (Vorjahr 2.612 Tausend Euro) Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen, mit 12 Tausend Euro (Vorjahr 120 Tausend Euro) Sonstige Verbindlichkeiten sowie mit 493 Tausend Euro (Vorjahr 0 Tausend Euro) kreditorische Debitoren.

PASSIVER RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN

Der Passive Rechnungsabgrenzungsposten enthält insbesondere Zuschüsse in Höhe von 46.179 Tausend Euro (Vorjahr 40.007 Tausend Euro) gemäß Niederdruckanschlussverordnung (NDAV), die über einen Zeitraum von 20 Jahren ertragswirksam vereinnahmt werden.

In den Umsatzerlösen sind Erträge aus der Erstattung von Biogaskosten (auf Basis von Plankosten) durch den marktgebietsaufspannenden Netzbetreiber enthalten. Demgegenüber stehen die tatsächlichen Kosten, die aus dem Betrieb des Biogasanschlusses resultieren. Der die Kosten übersteigende Anteil des vereinnahmten Ertrags in Höhe von 2.611 Tausend Euro (Vorjahr 2.766 Tausend Euro) wurde zum 31. Dezember 2014 passivisch abgegrenzt. Die Auflösung erfolgt mit dem Plan-Ist-Abgleich der Biogaskosten, welcher in der Regel im zweiten Geschäftsjahr nach dem Bilanzstichtag durchgeführt wird.

ERLÄUTERUNGEN ZUR GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

UMSATZERLÖSE

Die Gesamtumsatzerlöse des Geschäftsjahres 2014 betragen 363.703 Tausend Euro (Vorjahr 368.548 Tausend Euro). Hierbei handelt es sich zum überwiegenden Teil um Umsatzerlöse aus Netzentgelten sowie um von den Transportkunden vereinnahmte Konzessionsabgaben.

Im Wesentlichen resultieren die Umsatzerlöse zu 75,1 % (Vorjahr 74,1 %) aus Netzentgelten und zu 13,9 % (Vorjahr 15,3 %) aus Leistungen im Zusammenhang mit Rohrnetzen und Gasanlagen. Im Netzgebiet der GASAG wurden 72,4 % (Vorjahr 71,0 %) der gesamten Umsatzerlöse erzielt. Auf das Netzgebiet der EMB entfallen 21,2 % (Vorjahr 23,2 %) der Umsatzerlöse, und auf das Netzgebiet der SpreeGas entfallen 6,4 % (Vorjahr 5,8 %) der Umsatzerlöse.

In den Netzentgelten sind Erlöse aus der Weiterwälzung von Kosten der vorgelagerten Netze enthalten.

In den Umsatzerlösen werden Erlöse aus der Mehr-/Mindermengenabrechnung in Höhe von 24.165 Tausend Euro (Vorjahr 25.979 Tausend Euro) ausgewiesen, von denen 19.422 Tausend Euro (Vorjahr 14.758 Tausend Euro) periodenfremd sind. Der Mehr-/Mindermengenausgleich stellt für die Gesellschaft einen durchlaufenden Posten dar; den Erlösen aus Mehr- und Mindermengen stehen Rückerstattungen an den Bilanzkreisnetzbetreiber in gleicher Höhe gegenüber, die in den Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren ausgewiesen werden.

Zudem sind periodenfremde Umsatzerlöse in Höhe von 898 Tausend Euro (Vorjahr 1.558 Tausend Euro) enthalten.

BESTANDSVERÄNDERUNGEN

Die Bestandsveränderungen betreffen hauptsächlich unfertige Leistungen für Rohrnetz- und Anlagentechnik.

ANDERE AKTIVIERTE EIGENLEISTUNGEN

In den anderen aktivierten Eigenleistungen sind Eigenleistungen im Zusammenhang mit dem Aufbau eines Energiedaten-Managementsystems in Höhe von 31 Tausend Euro (Vorjahr 585 Tausend Euro) ausgewiesen.

SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE

	2014 T€	2013 T€
Auflösung von Rückstellungen	7.101	6.060
Veränderungen von Wertberichtigungen	643	93
Erstattungen von Schäden	591	397
Entnahme von Rückstellungen	488	0
Erstattungen von Boni, Gutschriften/Erstattungen Vorjahre	407	362
Sonstige Erstattungen	371	556
Vermietung und Verpachtung	314	302
Erstattungen von Ergebnisbeteiligungen	225	157
Erträge für den Schadensausgleich für zu gering beschiedene Erlösobergrenzen aus dem vorhandenen Regulierungsmodell	0	6.400
Periodenfremd	10	1.062
Übrige	356	238
	10.506	**15.627**

MATERIALAUFWAND

	2014 T€	2013 T€
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	34.831	35.495
Bezogene Leistungen	302.131	288.569
	336.962	**324.064**

Die Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren beinhalten unter anderem Aufwendungen aus der Mehr-/Mindermengenabrechnung in Höhe von 24.165 Tausend Euro (Vorjahr 25.979 Tausend Euro), von denen 19.422 Tausend Euro (Vorjahr 14.758 Tausend Euro) periodenfremd sind.

Die Aufwendungen für bezogene Leistungen betreffen im Wesentlichen Netzpachtaufwendungen und weitere Leistungen für Rohrnetze, Aufwendungen aus vorgelagerten Netzen sowie Ablesungs- und Abrechnungsaufwendungen.

PERSONALAUFWAND

	2014	2013
	T€	T€
Löhne und Gehälter	20.985	21.678
Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	4.777	4.684
(davon für Altersversorgung)	*(1.102)*	*(1.119)*
	25.762	26.362

Die Löhne und Gehälter beinhalten Aufwendungen für die Altersteilzeitregelung in Höhe von 729 Tausend Euro (Vorjahr 643 Tausend Euro). Im Berichtsjahr sind keine Aufwendungen für Strukturmaßnahmen enthalten (Vorjahr 1.380 Tausend Euro).

ABSCHREIBUNGEN

Die Abschreibungen betreffen mit 995 Tausend Euro (Vorjahr 488 Tausend Euro) planmäßige Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und mit 712 Tausend Euro (Vorjahr 747 Tausend Euro) planmäßige Abschreibungen auf Sachanlagen.

Weiterhin sind im Berichtsjahr Abschreibungen auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens in Höhe von 2.069 Tausend Euro (Vorjahr 0 Tausend Euro) enthalten. Hintergrund ist eine Wertkorrektur unfertiger Leistungen im Zusammenhang mit dem Bau von Biogaseinspeiseanlagen. Die entstandenen Aufwendungen werden im Rahmen der Kostenwälzung Biogas gemäß § 20b GasNEV angesetzt, die unter den sonstigen Umsatzerlösen ausgewiesen werden.

SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN

	2014	2013
	T€	T€
Mieten	5.350	5.445
IT-Leistungen und Hardwareleasing	4.764	5.457
Geschäftsbesorgungen	3.534	4.148
Versicherungen	1.832	2.065
Beratungs- und Abschlusskosten	1.809	1.585
Büro-, Post- und Telefonaufwand	1.102	1.035
Abgaben, Gebühren und Beiträge	1.007	958
Sonstige Dienst- und Fremdleistungen	647	414
Werbung, Öffentlichkeitsarbeit und Vertrieb	589	590
Leiharbeitskräfte, Personalüberlassung	497	662
Ausbuchungen, Wertberichtigungen und Rückflüsse	481	901
Übrige sonstige betriebliche Aufwendungen	3.703	3.793
	25.315	27.053

In den übrigen sonstigen betrieblichen Aufwendungen sind periodenfremde Anteile in Höhe von 106 Tausend Euro (Vorjahr 237 Tausend Euro) enthalten.

FINANZERGEBNIS

	2014	2013
	T€	T€
Erträge aus Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	97	68
(davon aus verbundenen Unternehmen)	*(97)*	*(68)*
Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	343	1.188
(davon aus verbundenen Unternehmen)	*(338)*	*(0)*
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.842	1.735
(davon aus der Aufzinsung von Rückstellungen)	*(868)*	*(820)*
(davon an verbundene Unternehmen)	*(252)*	*(193)*
	–1.402	–479

Die sonstigen Zinsen und ähnliche Erträge resultieren im Wesentlichen aus sonstigen Zinsen für Gewerbesteuererstattungen aus Vorjahren gegenüber der GASAG und EMB. In den Zinsen und ähnlichen Aufwendungen sind im Wesentlichen Zinseffekte aus der Verzinsung der Rückstellung für das Regulierungskonto in Höhe von 373 Tausend Euro (Vorjahr 478 Tausend Euro), Zinsen auf Ertragsteuern in Höhe von 258 Tausend Euro (Vorjahr 89 Tausend Euro) sowie aus der Aufzinsung von Rückstellungen für die Verpflichtungen für VBL-Sanierungsgeld in Höhe von 524 Tausend Euro (Vorjahr 488 Tausend Euro) und Altersteilzeit in Höhe von 144 Tausend Euro (Vorjahr 184 Tausend Euro) enthalten.

STEUERN

Die Steuern vom Einkommen und Ertrag beinhalten Gewerbesteueraufwand für das laufende Geschäftsjahr in Höhe von 9.123 Tausend Euro (Vorjahr 8.789 Tausend Euro) und für vorangegangene Jahre in Höhe von 322 Tausend Euro (Vorjahr 512 Tausend Euro).

Gemäß § 12.1 des Gesellschaftsvertrages sind die Kommanditisten der Gesellschaft verpflichtet, die auf steuerlichen Sonder- und/oder Ergänzungsbilanzen der jeweiligen Kommanditisten beruhenden Gewerbesteuerbelastungen beziehungsweise -entlastungen zu tragen. Der auf diesem Sachverhalt beruhende Gewerbesteueraufwand für das laufende Geschäftsjahr beträgt 9.999 Tausend Euro (Vorjahr 8.270 Tausend Euro). Gemäß § 12.2 des Gesellschaftsvertrages wird der Gewerbesteueraufwand in Zusammenhang mit den Sonder- und/oder Ergänzungsbilanzen der Kommanditisten an die NBB erstattet. Für vorangegangene Jahre ergab sich eine periodenfremde Gewerbesteuernachzahlung der NBB von den Kommanditisten in Höhe von 171 Tausend Euro (Vorjahr 297 Tausend Euro). Insgesamt wurden im laufenden Jahr für vorangegangene Jahre 9.617 Tausend Euro von den Kommanditisten ausgezahlt.

SONSTIGE ANGABEN

LATENTE STEUERN

Die aktiven und passiven latenten Steuern aus temporären Unterschieden betreffen die Bewertungsunterschiede zu den Steuerbilanzen.

Latente Steuern	aktiv	passiv
	T€	T€
Umlaufvermögen	111	0
Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten	6	0
Rückstellungen	1.547	0
	1.664	0
Bruttobetrag	**1.664**	**0**
Nettobetrag	**1.664**	**0**

Die latenten Steuern wurden mit einem Steuersatz von 13,72 % ermittelt. Die Aktivierung des Nettobetrages unterblieb in Ausübung des dafür bestehenden Wahlrechtes gemäß § 274 Abs. 1 Satz 2 HGB.

MITARBEITER

Im Jahresdurchschnitt beschäftigte die NBB 419 Mitarbeiter ohne Auszubildende und Geschäftsführer.

Mitarbeiter	2014	2013
Männer	301	302
Frauen	118	116
	419	418

HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Es bestehen keine Haftungsverhältnisse.

AUSSERBILANZIELLE GESCHÄFTE / SONSTIGE FINANZIELLE VERPFLICHTUNGEN

Zum Bilanzstichtag bestehen sonstige finanzielle Verpflichtungen in Höhe von 390.036 Tausend Euro (Vorjahr 379.918 Tausend Euro), von denen 228.489 Tausend Euro (Vorjahr 291.957 Tausend Euro) auf verbundene Unternehmen entfallen. Bestellobligos bestehen in Höhe von 32.907 Tausend Euro (Vorjahr 17.274 Tausend Euro).

Die sonstigen finanziellen Verpflichtungen betreffen im Wesentlichen die Netz-Pachtverträge mit der GASAG, der EMB und der SpreeGas über die Wirtschaftsgüter des Gasnetzes sowie Asset-Owner-Kosten.

Die NBB zieht aus den nachfolgenden Pachtverhältnissen die Finanzierungsvorteile, muss jedoch den Zahlungsverpflichtungen jederzeit nachkommen können:

Es bestehen Verträge über die Verpachtung der Wirtschaftsgüter der Gasnetze mit allen technischen Nebeneinrichtungen mit der GASAG, EMB, SpreeGas, Netzgesellschaft Kyritz GmbH, Kyritz, Rathenower Netz GmbH, Rathenow, und Netzgesellschaft Hohen Neuendorf GmbH & Co. KG, Hohen Neuendorf. Der Vertrag für das Berliner Gasnetz endet mit der Übereignung oder Besitzeinräumung (Neuverpachtung) des Pachtgegenstandes an einen Dritten im Zuge der Vergabe der Konzession durch das Land Berlin. Alle übrigen Verträge haben zum Stichtag eine Laufzeit zwischen einem und 20 Jahren.

Bei allen genannten Pachtverträgen trägt die NBB als Pächterin während der Laufzeit des Vertrages alle Kosten und Lasten in Bezug auf den Pachtgegenstand.

Für den überwiegenden Teil der Mitarbeiter der NBB besteht eine Mitgliedschaft bei der Versorgungsanstalt des Bundes und der Länder (VBL). Die VBL ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts, deren Zweckbestimmung es ist, Arbeitnehmern der beteiligten Arbeitgeber im Wege einer privatrechtlichen Versicherung eine zusätzliche Alters- und Hinterbliebenenversorgung zu gewähren. Die VBL wird durch Umlagen finanziert. Der Umlagesatz für die VBL betrug im Geschäftsjahr 2014 für den Tarifbereich West 7,86 %, davon leistet der Arbeitgeber 6,45 % und der Arbeitnehmer 1,41 %. Im Tarifbereich Ost betrug der Umlagesatz 1,0 %, den der Arbeitgeber trägt. Ferner wird im Tarifgebiet Ost ein Beitrag im Kapitaldeckungsverfahren in Höhe von 4,0 % erhoben, der jeweils zur Hälfte von Arbeitgeber und Arbeitnehmer getragen wird. Das umlagepflichtige Entgelt betrug im Geschäftsjahr 16.845 Tausend Euro.

Darüber hinaus besteht für die ehemaligen Mitarbeiter der Stadtwerke Forst GmbH, Forst (Lausitz), eine Mitgliedschaft beim Kommunalen Versorgungsverband Brandenburg – Zusatzversorgungskasse –. Die ZVK Brandenburg – Zusatzversorgungskasse – ist im Land Brandenburg die betriebliche Altersversorgung des kommunalen öffentlichen Dienstes. Die Finanzierung erfolgt weitestgehend analog den Regelungen der VBL (Umlage 1,1 %, Zusatzbeitrag jeweils 2 % für Arbeitgeber und Arbeitnehmer).

Weitere Verpflichtungen beinhalten Mieten und Leasingkosten, Geschäftsbesorgungen, Ablesungs- und Abrechnungsdienstleistungen, Personalüberlassungen, Bestellung von Netzkapazitäten, Wartungs- und Betriebsführungskosten sowie die noch nicht zugeführten Anteile von Ansammelrückstellungen.

GESCHÄFTE GRÖSSEREN UMFANGS GEMÄSS § 6B ABS. 2 ENWG MIT VERBUNDENEN UND ASSOZIIERTEN UNTERNEHMEN

Verbundene und assoziierte Unternehmen als Auftragnehmer	2014
	T€
IT-Leistungen	3.418
Mieten	3.413
Geschäftsbesorgungen	3.534
Übernahme Versorgungszusagen	805
Zinsen für Kontenclearing und sonstige Zinsen	231
Dienstleistungen	3.003
Mess- und Abrechnungsleistungen und IT-Leistungen für Systemanpassungen	16.140

Auftragnehmer waren im Geschäftsjahr die GASAG, die EMB, die SpreeGas, die Stadtwerke Forst GmbH, Forst (Lausitz), nachfolgend SW Forst genannt, die KKI, die BAS Abrechnungsservice GmbH & Co. KG, Berlin, die DSE Direkt-Service Energie GmbH, Berlin, die umetriq Metering Services GmbH, Berlin, die NBB Netz-Beteiligungs-GmbH, Berlin, und die infrest.

Des Weiteren besteht ein Cash-Pooling-Vertrag, in dessen Rahmen der NBB ein Kontokorrentkredit in Höhe von 5.000 Tausend Euro zur Verfügung steht.

Die NBB übernimmt auf der Grundlage einer Vereinbarung mit der GASAG für die Versorgungszusage gemäß der Vereinbarung über die Versorgung der Angestellten und Arbeiter des Landes Berlin (VVA) anteilig die anfallenden laufenden Aufwendungen aus Pensionsverpflichtungen.

Verbundene und assoziierte Unternehmen als Auftraggeber	2014
	T€
Technische Betriebsführung	2.523
Dienstleistungen	2.060
Ausleihungen	375

Auftraggeber waren im Geschäftsjahr die GASAG, die EMB, die SpreeGas, die Netzgesellschaft Forst (Lausitz) mbH & Co. KG, Forst (Lausitz), nachfolgend NFL genannt, die SW Forst, die KKI und die infrest.

Darüber hinaus sind gegenüber der GASAG, der EMB, der SpreeGas und der NFL Umsatzerlöse aus Netzentgelten angefallen. Des Weiteren verzeichnet die NBB Pachtaufwendungen für die Gasnetze der Anteilseigner.

ANGABEN ZUM GESAMTHONORAR DES ABSCHLUSSPRÜFERS

Die Angaben für das im Geschäftsjahr berechnete Gesamthonorar des Abschlussprüfers nach § 285 Nr. 17 HGB erfolgen im von der GASAG aufgestellten Konzernabschluss.

KONZERNVERHÄLTNISSE

Der Jahresabschluss der NBB wird im Rahmen des von der GASAG aufgestellten Konzernabschlusses zum 31. Dezember 2014 als verbundenes Unternehmen vollkonsolidiert. Der Konzernabschluss wird im elektronischen Bundesanzeiger veröffentlicht.

Zur Erstellung eines Konzernabschlusses war die NBB zum 31. Dezember 2014 nicht verpflichtet, da die GASAG in ihrer Eigenschaft als Konzernleitung zum 31. Dezember 2014 einen Konzernabschluss und Konzernlagebericht mit befreiender Wirkung für die NBB erstellt.

GESCHÄFTSFÜHRUNG

Die Geschäftsführung obliegt der persönlich haftenden Gesellschafterin NBB Netz-Beteiligungs-GmbH, Berlin. Die Komplementärin weist ein gezeichnetes Kapital von 25 Tausend Euro aus und ist am Vermögen sowie am Gewinn und Verlust der Gesellschaft nicht beteiligt.

Geschäftsführer der NBB Netz-Beteiligungs-GmbH sind:

Dipl.-Ing. Ulf Altmann (Vorsitzender)
Technischer Bereich

Dipl.-Kfm. Frank Behrend
Kaufmännischer Bereich

Auf die Angabe der Gesamtbezüge der Geschäftsführung wird gemäß § 286 Abs. 4 HGB verzichtet.

Berlin, 13. Februar 2015

NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG

Ulf Altmann

Frank Behrend

GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG GASVERTEILUNG

DER NBB NETZGESELLSCHAFT BERLIN-BRANDENBURG MBH & CO. KG, BERLIN, FÜR DEN ZEITRAUM VOM 01.01. BIS 31.12.2014

Bezeichnung	2014 Verteilung T€	2013 Verteilung T€
1. Umsatzerlöse	358.382	362.833
2. Bestandsveränderungen	15.608	–393
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	31	585
4. Sonstige betriebliche Erträge	8.979	15.079
5. Materialaufwand	335.259	322.133
a) Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe und für bezogene Waren	34.676	35.359
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	300.583	286.774
6. Personalaufwand	22.537	21.698
a) Löhne und Gehälter	18.100	17.345
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	4.437	4.353
davon für Altersversorgung	*1.051*	*1.060*
7. Abschreibungen	3.536	1.037
a) auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	1.467	1.037
b) auf Vermögensgegenstände des Umlaufvermögens, soweit diese die üblichen Abschreibungen überschreiten	2.069	0
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen	24.208	25.715
9. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	344	1.187
davon aus verbundenen Unternehmen	*0*	*0*
10. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	1.857	1.754
davon an verbundene Unternehmen	*0*	*214*
davon aus der Aufzinsung von Rückstellungen	*873*	*892*
11. Zinsergebnis aus Forderungen / Verbindlichkeiten ggü. anderen Unternehmensbereichen	9	4
Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**–4.044**	**6.958**
12. Steuern vom Einkommen und Ertrag	–726	–290
13. Sonstige Steuern	21	26
Jahresfehlbetrag (Vj. Jahresüberschuss)	**–3.339**	**7.222**
14. Einstellung in die Gewinnrücklagen	0	–4.200
15. Lastschrift (Vj. Gutschrift) auf Gesellschafterkonten	3.339	–3.022
	0	**0**

TÄTIGKEITSBILANZ GASVERTEILUNG

DER NBB NETZGESELLSCHAFT BERLIN-BRANDENBURG MBH & CO. KG, BERLIN, ZUM 31.12.2014

Aktivseite	31.12.2014 Verteilung Gesamt T€	31.12.2013 Verteilung Gesamt T€
A. Anlagevermögen	**7.661**	**5.209**
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	2.743	3.265
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	2.600	649
2. Geleistete Anzahlungen	143	2.616
II. Sachanlagen	4.555	1.582
1. Mietereinbauten	631	618
2. Verteilungsanlagen	2.841	0
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	851	955
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	232	9
III. Finanzanlagen	363	362
Sonstige Ausleihungen	363	362
B. Umlaufvermögen	**93.206**	**148.705**
I. Vorräte	27.667	15.298
1. Unfertige Leistungen	44.224	30.684
2. Erhaltene Anzahlungen auf Vorräte	–16.557	–15.386
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	65.535	74.696
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	22.211	20.126
davon mit einer Restlaufzeit > 1 Jahr	*1*	*0*
2. Forderungen gegen verbundene Unternehmen	38.426	51.715
davon Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	*13.917*	*34.364*
davon mit einer Restlaufzeit > 1 Jahr	*0*	*0*
davon gegen Gesellschafter	*38.347*	*50.902*
3. Sonstige Vermögensgegenstände	4.898	2.855
davon mit einer Restlaufzeit > 1 Jahr	*0*	*0*
III. Guthaben bei Kreditinstituten, Schecks	4	58.711
C. Rechnungsabgrenzungsposten	**764**	**225**
D. Nicht durch Vermögenseinlage gedeckte Verlustanteile von Kommanditisten	**988**	**0**
Forderungen ggü. anderen Unternehmensaktivitäten	**10.494**	**9.335**
Bilanzsumme	**113.113**	**163.474**

Passivseite	31.12.2014 Verteilung Gesamt T€	31.12.2013 Verteilung Gesamt T€
A. Eigenkapital	**11.237**	**13.897**
I. Kapitalanteile der Kommanditisten	973	973
II. Gewinnrücklage	12.924	12.924
III. Verlustanteile	–2.660	0
B. Sonderposten	**0**	**0**
C. Rückstellung	**38.234**	**89.846**
1. Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	9.447	9.300
2. Steuerrückstellungen	908	3.209
3. Sonstige Rückstellungen	27.879	77.337
D. Verbindlichkeiten	**14.440**	**16.610**
1. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	1.371	1.225
davon mit einer Restlaufzeit < 1 Jahr	*1.371*	*1.225*
2. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	3.007	122
davon mit einer Restlaufzeit < 1 Jahr	*3.007*	*122*
3. Konten der Gesellschafter	309	1.298
davon mit einer Restlaufzeit < 1 Jahr	*309*	*1.298*
4. Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen	8.703	8.991
davon Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	*291*	*2.633*
davon mit einer Restlaufzeit < 1 Jahr	*8.703*	*8.991*
davon gegen Gesellschafter	*8.629*	*8.867*
5. Sonstige Verbindlichkeiten	1.050	4.974
davon mit einer Restlaufzeit < 1 Jahr	*1.050*	*4.974*
davon aus Steuern	*578*	*4.771*
E. Rechnungsabgrenzungsposten	**49.091**	**43.121**
Verbindlichkeiten ggü. anderen Unternehmensaktivitäten	**111**	**0**
Bilanzsumme	**113.113**	**163.474**

ANHANG ZUM TÄTIGKEITSABSCHLUSS GASVERTEILUNG

DER NBB NETZGESELLSCHAFT BERLIN-BRANDENBURG MBH & CO. KG

1. ABSCHREIBUNGSMETHODEN

Bezüglich der nach § 6b Abs. 3 Satz 7 EnWG geforderten Angabe zu den Abschreibungsmethoden verweisen wir auf die Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden im Anhang des Jahresabschlusses.

2. REGELN FÜR DIE ZUORDNUNG DER GEGENSTÄNDE DES AKTIV- UND PASSIVVERMÖGENS SOWIE DER AUFWENDUNGEN UND ERTRÄGE ZU DEN GEMÄSS DEN SÄTZEN 1 BIS 4 DES § 6B ABS. 3 ENWG GEFÜHRTEN KONTEN

Bilanz

Die Verteilung der Vermögensgegenstände des Anlagevermögens auf die Tätigkeitsbereiche wird über eine eindeutige Kostenstellenzuordnung sichergestellt.

Die Zuordnung der übrigen Bilanzkonten auf die Tätigkeitsbereiche erfolgt bei eindeutiger Zuordnung direkt. Wenn die Konten nicht eindeutig einem der Tätigkeitsbereiche zugeordnet werden können, erfolgt eine Analyse der Einzelposten des Kontos des jeweiligen Gegenkontos in der Gewinn- und Verlustrechnung. Wenn daraus auch keine eindeutige Zuordnung abgeleitet werden kann, dann erfolgt je nach Sachverhalt eine Aufteilung auf die einzelnen Tätigkeitsbereiche auf Basis eines verursachungsgerechten Schlüssels.

Pensions- und andere Personalrückstellungen werden im Verhältnis des Personalaufwands geschlüsselt.

Die Verteilung des Eigenkapitals erfolgt entsprechend den Einlagen der Gesellschafter. Die Aufteilung auf die Tätigkeiten für die einzelnen Gesellschafter wird entsprechend der erstmaligen Aufteilung der Einlagen vorgenommen.

Gewinn- und Verlustrechnung

Den Ausgangspunkt für die Gewinn- und Verlustrechnung des Tätigkeitsabschlusses bildet die von der NBB implementierte Mandantenergebnisrechnung, anhand derer die Gewinnverteilung auf die Tätigkeitsbereiche Verteilung und Sonstige Tätigkeiten je Gesellschafter ermittelt wird. Die Zuteilung erfolgt dabei über Profitcenter der NBB.

Die Verrechnung der Leistungen zwischen den Tätigkeitsbereichen erfolgt auf Basis einer Stundenschreibung sowie der Umlage entsprechender Verwaltungsgemeinkosten über Aufträge mit einem Kostenpreis in die Tätigkeitsbereiche Verteilung und Sonstige Tätigkeiten.

Umsatzerlöse:
Die Zuordnung der Umsatzerlöse erfolgt nahezu vollständig direkt auf den jeweiligen Tätigkeitsbereich.

Materialaufwand:
Der wesentliche Teil der Materialaufwendungen wird über Profitcenter dem jeweiligen Tätigkeitsbereich direkt zugeordnet.

Personalaufwand:
Alle Mitarbeiter sind jeweils einem Profitcenter zugeordnet. Die Personalaufwendungen für die jeweiligen Mitarbeiter werden direkt auf den Profitcentern erfasst. Die Aufteilung nach Tätigkeitsbereichen erfolgt über eine Stundenschreibung.

Sonstiger betrieblicher Aufwand:
Die Verteilung des sonstigen betrieblichen Aufwandes erfolgt über die tätigkeitsspezifische Zuordnung der Profitcenter beziehungsweise die verursachungsgerechte Verteilung mittels Schlüssel.

Aufwand für IT-Leistungen:
Aufwendungen für IT-Leistungen werden unter anderem unter Berücksichtigung der Anzahl der den einzelnen Profitcentern zugeordneten Benutzerprofile für die jeweiligen Anwendungen auf die Tätigkeitsbereiche verteilt.

Aufwand für Ertragsteuern:
Die tätigkeitsspezifische Aufteilung der Ertragsteuern erfolgt unter Berücksichtigung der erstellten Sonderbilanzen der einzelnen Mandanten sowie der Schlüsselung entsprechend dem Gewinn vor Steuern für die einzelnen Tätigkeiten.

3. HAFTUNGSVERHÄLTNISSE

Haftungsverhältnisse bestehen zum Bilanzstichtag in diesem Tätigkeitsabschluss nicht.

4. ÄNDERUNG DER ZUORDNUNGSREGELN GEGENÜBER DEM VORJAHR

Es gab im Berichtsjahr keine Änderungen von Zuordnungsregeln gegenüber dem Vorjahr.

ANLAGENSPIEGEL ZUM TÄTIGKEITSBEREICH GASVERTEILUNG

DER NBB NETZGESELLSCHAFT BERLIN-BRANDENBURG MBH & CO. KG, BERLIN, FÜR DEN ZEITRAUM VOM 01.01. BIS 31.12.2014

Posten des Anlagevermögens	Anschaffungs- und Herstellungskosten							Abschreibungen							Restbuchwerte	
	Anfangs-stand	Korrektur	Anfangsstand nach Korrektur	Zugänge	Abgänge	Um-buchungen	Endstand	Anfangs-stand	Korrektur	Anfangsstand nach Korrektur	Abschrei-bungen im Geschäftsjahr	angesammel-te Abschrei-bungen auf Abgänge der Spalte 6	Um-buchungen	Endstand	am 31.12.2014	am Ende des vorange-gangenen Geschäfts-jahres
	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€	€
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17
I. Immaterielle Vermögensgegenstände																
1. Entgeltlich erworbene Konzessionen, gewerbliche Schutzrechte und ähnliche Rechte und Werte	1.505.364,39	28.038,74	1.533.403,13	178.324,27	0,00	+ 2.648.454,82	4.360.182,22	856.480,94	15.038,96	871.519,90	888.443,65	0,00	0,00	1.759.963,55	2.600.218,67	648.883,45
2. Geleistete Anzahlungen	2.616.580,54	31.874,28	2.648.454,82	142.736,25	0,00	./. 2.648.454,82	142.736,25	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	142.736,25	2.616.580,54
	4.121.944,93	**59.913,02**	**4.181.857,95**	**321.060,52**	**0,00**	**+ 2.648.454,82**	**4.502.918,47**	**856.480,94**	**15.038,96**	**871.519,90**	**888.443,65**	**0,00**	**+ 0,00**	**1.759.963,55**	**2.742.954,92**	**3.265.463,99**
						./. 2.648.454,82							**./. 0,00**			
II. Sachanlagen																
1. Mietereinbauten	1.074.929,95	6.196,56	1.081.126,51	157.532,11	0,00	0,00	1.238.658,62	457.380,01	2.630,12	460.010,13	148.140,33	0,00	0,00	608.150,46	630.508,16	617.549,94
2. Verteilungsanlagen	0,00	0,00	0,00	2.840.637,20	0,00	0,00	2.840.637,20	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	2.840.637,20	0,00
3. Betriebs- und Geschäftsausstattung	2.506.819,75	32.181,80	2.539.001,55	308.115,87	6.454,34	0,00	2.840.663,08	1.552.125,53	12.270,97	1.564.396,50	430.877,99	6.086,95	0,00	1.989.187,54	851.475,54	954.694,22
4. Geleistete Anzahlungen und Anlagen im Bau	9.546,95	–7.957,02	1.589,93	231.629,48	1.589,93	0,00	231.629,48	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	231.629,48	9.546,95
	3.591.296,65	**30.421,34**	**3.621.717,99**	**3.537.914,66**	**8.044,27**	**+ 0,00**	**7.151.588,38**	**2.009.505,55**	**14.901,08**	**2.024.406,63**	**579.018,32**	**6.086,95**	**+ 0,00**	**2.597.338,00**	**4.554.250,38**	**1.581.791,10**
						./. 0,00							**./. 0,00**			
III. Finanzanlagen																
1. Sonstige Ausleihungen	362.034,02	2.003,48	364.037,50	83,70	1.373,15	0,00	362.748,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00		0,00	362.748,05	362.034,02
	362.034,02	2.003,48	364.037,50	83,70	1.373,15	+ 0,00	362.748,05	0,00	0,00	0,00	0,00	0,00	+ 0,00	0,00	362.748,05	362.034,02
						./. 0,00							./. 0,00			
	8.075.275,60	**92.337,84**	**8.167.613,44**	**3.859.058,88**	**9.417,42**	**+ 2.648.454,82**	**12.017.254,90**	**2.865.986,48**	**29.940,05**	**2.895.926,53**	**1.467.461,97**	**6.086,95**	**+ 0,00**	**4.357.301,55**	**7.659.953,35**	**5.209.289,12**
						./. 2.648.454,82							**./. 0,00**			

BESTÄTIGUNGSVERMERK

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der NBB Netzgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Nach § 6b Abs. 5 EnWG umfasste die Prüfung auch die Einhaltung zur Rechnungslegung nach § 6b Abs. 3 EnWG, wonach für die Tätigkeiten nach § 6 Abs. 3 EnWG getrennte Konten zu führen und Tätigkeitsabschlüsse aufzustellen sind. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags und die Einhaltung der Pflichten nach § 6b Abs. 3 EnWG liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht sowie über die Einhaltung der Pflichten zur Rechnungslegung nach § 6b Abs. 3 EnWG abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden und dass mit hinreichender Sicherheit beurteilt werden kann, ob die Pflichten zur Rechnungslegung nach § 6b Abs. 3 EnWG in allen wesentlichen Belangen erfüllt sind. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht sowie für die Einhaltung der Pflichten zur Rechnungslegung nach § 6b Abs. 3 EnWG überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter, die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts sowie die Beurteilung, ob die Wertansätze und die Zuordnung der Konten nach § 6b Abs. 3 EnWG sachgerecht und nachvollziehbar erfolgt sind und der Grundsatz der Stetigkeit beachtet wurde. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung des Jahresabschlusses unter Einbeziehung der Buchführung und des Lageberichts hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften sowie den ergänzenden Bestimmungen des Gesellschaftsvertrags und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Die Prüfung der Einhaltung der Pflichten zur Rechnungslegung nach § 6b Abs. 3 EnWG, wonach für die Tätigkeiten nach § 6b Abs. 3 EnWG getrennte Konten zu führen und Tätigkeitsabschlüsse aufzustellen sind, hat zu keinen Einwendungen geführt.

Berlin, 16. März 2015

Ernst & Young GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Diederichs	Bährens
Wirtschaftsprüfer	Wirtschaftsprüfer

IMPRESSUM

HERAUSGEBERIN

NETZGESELLSCHAFT BERLIN·BRANDENBURG

EIN UNTERNEHMEN DER GASAG | GRUPPE

NBB Netzgesellschaft
Berlin-Brandenburg mbH & Co. KG
An der Spandauer Brücke 10 · 10178 Berlin
Tel. 030 81876-0 · Fax 030 81876-3099
www.nbb-netzgesellschaft.de

ISO 9001 DVGW CERT

ISO 14001 DVGW CERT

KONZEPTION UND GESTALTUNG
EKS – DIE AGENTUR
Energie Kommunikation Services GmbH, Berlin
www.eks-agentur.de
Projektleitung: Kerstin Sattler

FOTOS
Christian Thomas, Anja Möser (S. 12/13),
LanaN/shutterstock (S.10),
artplay/shutterstock (S.10/16)

HINWEIS

Aus rechentechnischen Gründen können in Tabellen und bei Verweisen Rundungsdifferenzen zu den sich mathematisch exakt ergebenden Werten (Geldeinheiten, Prozentangaben usw.) auftreten.

NETZGESELLSCHAFT
BERLIN•BRANDENBURG